Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21 874 Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespaltene Millimeterzeile 9 Pfg., Anstellige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Ein telefon. aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 256. (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Samstag, den 31. Oktober 1931 — 64. Jahrgang

Die Fragen Englands

Die neuen Minister? - Lob für Cyperns Gouverneur

Vor der Bildung des Kabinetts

Aus London, 30. Okt., wird gemeldet: Bei der Regierungsbildung werden sich Macdonald vermutlich Schwierigkeiten von Seiten der Konservativen entgegenstellen, die die Forderung erheben dürften, entsprechend ihrer Stärke im Unterhause an der Regierungsbildung beteiligt zu werden. Macdonald indessen ist entschlossen, sicherzustellen, daß in der neuen Regierung die Interessen der Gesamtnation in vollem Umfange Vertretung finden. Die Gerüchte, daß umgehend Antidumping-Maßnahmen ergriffen werden sollen, sind von den Konservativen verbreitet worden und gehen auf die Tatsache zurück, daß sich die neue Regierung in erster Linie u. a. mit Problemen der Handelsbilanz beschäftigen wird. Am kommenden Dienstag wird die Labour-Party ihren Fraktionsführer wählen. In einer Sitzung der Labour-Party wurde noch einmal die Nachricht dementiert, daß Henderson den Vorsitz auf der Abrüstungskonferenz nicht führen werde.

Wie verlautet, wird das Parlament zu einer kurzen Tagung einberufen werden, in der die Frage eines Schutzes des inneren Marktes gegen die Gefahren eines Dumpings behandelt werden wird.

Snowden wird, obwohl er die Peerwürde erhalten wird, im Kabinett weiter bleiben, wahrscheinlich als Geheimsiegelbewahrer. Für das Finanzministerium werden die Namen Neville Chamberlain und Runciman genannt, während Times von Baldwin selbst spricht.

Macdonald nach Chequers

Premierminister Macdonald wird sich nach Chequers begeben, um dort das Wochenende zu verbringen. Vor Dienstag nächster Woche wird keine Kabinettsitzung stattfinden.

Einfuhrbeschränkung?

Die Minister der nationalen Regierung werden, wie in London allgemein angenommen wird, ihre Portofeuille dem Premierminister Macdonald zur Verfügung stellen, worauf ein erweitertes Kabinett gebildet werden wird. In einigen Kreisen glaubt man, daß, bevor ein umfassendes Finanz- und Wirtschaftsprogramm aufgestellt wird, gewisse Einfuhrbeschränkungen beschlossen werden, die noch vor Weihnachten in Kraft treten würden.

Kein Rücktritt Hendersons vom Vorsitz auf der Abrüstungskonferenz

Daily Herald meldet: Arthur Henderson wird auf der Genfer Abrüstungskonferenz den Vorsitz führen. Das auf dem Kontinent verbreitete Gerücht, daß er wegen des Ergebnisses der britischen Parlamentswahlen wahrscheinlich seinen Posten als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz niederlegen werde, nimmt keine Rücksicht darauf, daß Hendersons Ernennung persönlichen und nicht politischen Charakter trug. Hendersons Sohn hat erklärt, das Gerücht könne mit allem Nachdruck dementiert werden, ein Rücktritt seines Vaters sei niemals in Frage gekommen.

Erörterungen über eine britische Reichswährung

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph erfährt, daß ein unformeller Ausschuß, dem einige der größten Finanzsachverständigen Englands angehören, sich bereits mit der Frage einer britischen Reichswährung befasse. Voraussichtlich werde der nationalen Regierung in ziemlich kurzer Zeit eine Denkschrift über diese Fragen unterbreitet werden. Wie verlautet, werde bei der Untersuchung auch die Möglichkeit einer Ausdehnung einer solchen Währung auf fremde Länder, die kürzlich den Goldstandard aufgegeben haben, nicht außer acht gelassen werden. Dieses geschehe mit Rücksicht auf den gegenseitigen kommerziellen Vorteil, der solchen Ländern und dem britischen Gemeinwesen aus einem gemeinsamen Standard erwachsen könnte. Dies bedeute natürlich nicht den Gebrauch einer identischen Währung.



Philipp Snowden.



Neville Chamberlain.



Sir John Simon.

Der Staatssekretär für Kolonien an den Gouverneur von Cypern

Der Staatssekretär für die Kolonien sandte an den Gouverneur von Cypern ein Telegramm, in dem er seiner Genugtuung über die Besserung der Lage auf Cypern Ausdruck gibt und hinzufügt: Ich bin vollkommen mit den gegen die Rädelsführer getroffenen Maßnahmen und mit jedem Vorgehen einverstanden, das zur Unterdrückung des Aufstandes nötig ist. Die illoyalen politischen Führer haben offenbar die auf Grund der gegenwärtigen Verfassung erteilten Freiheiten mißbraucht. Die britische Regierung wird darum zusammen mit Ihnen die Frage der Zukunft der Verfassung auf der Insel in ihrem gesamten Umfange im allgemeinen Interesse der Bevölkerung von Cypern prüfen. Zum Schluß spricht der Staatssekretär dem Gouverneur seine Anerkennung für seine Haltung bei den Unruhen aus.

Preußischer Etat noch im Dezember

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, hat das preußische Staatsministerium in seiner unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Braun stattgefundenen Sitzung beschlossen, den Staatshaushaltsplan für 1932 trotz aller bestehenden Schwierigkeiten möglichst noch im Dezember vorzulegen, damit eine gründliche Beratung durch den Landtag erfolgen könne. Mit der Ernennung eines neuen Finanzministers konnte sich das Kabinett deshalb nicht beschäftigen, weil diese Ernennungen nach der preußischen Verfassung allein Sache des Ministerpräsidenten sind.

Agrarindex Oktober = 98,37

Von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer in Bonn wird u. a. geschrieben:

Während der Agrarindex im Monat September noch bei 101,1 lag, ist er im Oktober nach dem Durchschnitt der bisherigen Notierungen auf 98,37 gesunken. Das bedeutet praktisch, daß bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen der Vorkriegspreisstand unterschritten ist, und daß heute der Landwirt trotz seiner weit höheren Belastung und trotz der viel höheren Produktionskosten einen erheblich geringeren Preis für seine Erzeugnisse erhält als in der Vorkriegszeit. Diesem Preissturz für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist eine entsprechende Preisherabsetzung der Produktionsmittel und der industriellen Fertigwaren nicht gefolgt. Der Index für industrielle Fertigwaren lag im Oktober 1931 bei 133,5. In den letzten Jahren hat ständig ein krasses Mißverhältnis zwischen den Preisen der Produktionsmittel und den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse bestanden. Diese „Preisschere" hat letzten Endes zum Niedergang der Landwirtschaft und zu der ungeheuren Agrarverschuldung geführt. Einzelne Agrarerzeugnisse sind im Preise noch weit stärker abgesunken. So liegt z. B. der Index für Vieh bei 75.

Die angeführten Mißverhältnisse werden in kurzer Zeit zum völligen Erliegen der Landwirtschaft und besonders der bäuerlichen Wirtschaft des Westens führen, wenn nicht bald durchgreifende Maßnahmen getroffen werden. Hierzu gehören vor allem: Inkraftsetzung der im Ermächtigungsgesetz gegebenen und bis heute noch unerfüllten zoll- und handelspolitischen Maßnahmen, ferner Devisensperrung für entbehrliche ausländische Nahrungsmittel, Lockerung der starren Trust- und Syndikatspreise und nicht zuletzt Abbau der z. T. ungerechtfertigt hohen Handelsspannen. Es geht nicht mehr länger an, den Preis der landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter den Friedensstand zu drücken und den Preis für die übrigen Verbrauchergüter weit über dem Friedensstand stehen zu lassen. Dadurch werden Landwirtschaft und Binnenmarkt zerrüttet und schließlich alle Wirtschafts- und Berufsgruppen mit in den Abgrund gezogen. Der Agrarindex von 98,37 ist ein unheilkündendes Menetekel für die ganze deutsche Wirtschaft. Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz macht angesichts der katastrophalen Lage der Landwirtschaft, besonders der westdeutschen Bauernwirtschaften, noch einmal auf die ernste Gefahr des fortschreitenden Preiszusammenbruchs für landwirtschaftliche Erzeugnisse aufmerksam und fordert, da keinerlei Selbsthilfemaßnahmen mehr den Preisniedergang aufhalten können, unverzüglich Hilfsmaßnahmen zur Rettung der westdeutschen Bauernwirtschaften.

Die Reichssteuereinnahmen

Die Einnahmen des Reiches im Monat September 1931 betrugen (in Millionen RM.) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 256,6, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 220,4, mithin im ganzen 477,0. In den Monaten Juli bis September 1931, dem zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1931, sind somit aufgekommen an Besitz- und Verkehrssteuern 1 301,8, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 737,5, insgesamt 2039,3.

In dem vorhergegangenen ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1931 betrugen dagegen die Einnahmen aus den Besitz- und Verkehrssteuern 1171,3, aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 636,6, zusammen 1807,9, mithin 231,4 weniger als im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1931.

Die Untersuchung des Sprengstoffundes bei Ueberbrück — Der Brief aus Moskau

Aus Berlin, 30. Okt., wird gemeldet: Bei der Prüfung des in der Wohnung des Agitators Ueberbrück beschlagnahmten Schriftmaterials ist man u. a. auch auf einen Brief aus Moskau gestoßen, den der im Frühjahr d. J. flüchtig gewordene Funktionär Gutsche an Ueberbrück geschrieben hatte. Gutsche war Führer einer Sprengkolonne, deren übrige Mitglieder in Berlin und Breslau verhaftet wurden, und gegen die jetzt das Hochverratsverfahren beim Reichsgericht schwebt. Der Brief aus Moskau enthält auch einen Hinweis auf die Beziehungen nach Schleswig-Holstein, wo zurzeit ebenfalls Ermittelungen im Gange sind. In dem Schreiben erwähnt Gutsche nämlich den der KPD. angehörenden Hamburger Bürgerschaftsabgeordneten Presche, der schon einmal in dem Verdacht stand, zu Sprengkolonnen in Beziehungen zu stehen.

Landgerichtsdirektor Braune ist bereits vom Reichsgericht zum Untersuchungsrichter bestellt worden, doch ist die Voruntersuchung formell noch nicht eröffnet, da der diesbezügliche Antrag des Oberreichsanwalts in Berlin noch nicht vorliegt. Man rechnet aber damit, daß Ueberbrück spätestens am Samstag dem Untersuchungsrichter zwecks Erlasses eines Haftbefehls vorgeführt werden wird, sodaß dann sein Abtransport nach Leipzig erfolgen kann.

Deutsche Auslandsverschuldung

nach dem Stande vom 28. Juli 1931

Zu den verschiedenen Schätzungen über die deutsche Auslandsverschuldung wird dem WTB.-Handelsdienst von maßgebender Seite mitgeteilt:

Auf Grund der Anmeldung, welche mit Notverordnung vom 27. Juli 1931 angeordnet wurde, ergibt sich nach dem Stande vom 28. Juli 1931 eine deutsche Auslandsverschuldung von **12 Milliarden RM. an kurzfristigen Schulden** (weniger als 12 Monate), **11,5 Milliarden RM. an langfristigen Schulden** (länger als 12 Monate). Diese Ziffern sind Bruttoziffern.

Die deutschen Anlagen im Auslande ebenso wie die im Wiggin-Bericht erwähnten Anlagen des Auslandes in Deutschland (Aktien und andere Werte sowie Grundstücke) sind bisher statistisch nicht erfaßt worden.

Seit Juli dürfte etwa **eine Milliarde RM. zurückgezahlt** sein.

Waffenfunde in einem Stahlhelmheim in Fürstenwalde

Das Contibüro meldet: Die Polizei in Fürstenwalde nahm in einem erst vor wenigen Tagen eingerichteten Stahlhelmheim ein Kontrolle vor. Dabei wurden, wie die Blätter berichten, in dem Gepäck und in den Betten der im Heim untergebrachten Stahlhelmleute mehrere Selbstladepistolen, Munition und zahlreiche Stichwaffen gefunden. Das Heim selbst ist kasernenmäßig eingerichtet. Frauen des Luisenbundes sorgen für die Verpflegung der Stahlhelmleute. Man erwartet Maßnahmen auf Grund der Notverordnung, die die Schließung derartiger Sammelstätten gestattet.

Die kommenden Reparationsverhandlungen

Zu den in der deutschen und ausländischen Presse umlaufenden Nachrichten über die kommende Regelung des Reparationsproblems wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, nicht den Auftrag erhalten hat, die Einberufung des beratenden Sonderausschusses der BIZ. zu beantragen. Botschafter v. Hoesch wird in Berlin eintreffen und mit dem reparationspolitischen Ausschuß des Reichskabinetts Besprechungen haben.

Im übrigen ist man in politischen Kreisen der Auffassung, daß, wenn tatsächlich der beratende Sonderausschuß der BIZ. zusammenberufen werden sollte, er zu keinerlei anderen Ergebnissen kommen könnte, als die bisherigen Sachverständigengutachten. So hat z. B. der

Bericht der Wiggingskommission

das Problem, das jetzt erneut zur Diskussion steht, bereits im August klar und deutlich umrissen, indem er von der untrennbaren Verbundenheit der deutschen Wirtschaft mit der Weltwirtschaft ausgeht und

eine Sanierung der Weltwirtschaft ohne eine vorherige Sanierung Deutschlands als undurchführbar bezeichnet

und zu diesem Zweck den Abbau der älteren Schuldenlast Deutschlands fordert. Es verdient in diesem Augenblick weiter daran erinnert zu werden, daß der Wiggingsbericht als Voraussetzung für die notwendige Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Schulden einmal die Schaffung einer Basis gegenseitigen Vertrauens zwischen Deutschland und seiner Umwelt und 2. die Regelung der äußeren Verpflichtungen Deutschlands nennt.

Die Industriellen
zu aktuellen Wirtschaftsfragen

Das Präsidium des Verbandes der deutschen Industrie trat zum erstenmal unter seinem Vorsitzenden Krupp von Bohlen und Halbach zu einer Sitzung zusammen, zu der fast sämtliche Präsidialmitglieder erschienen waren. Zunächst berichtete Abr. Frowein über die

Verhandlungen des Verwaltungsrates der Internationalen Handelskammer in Paris,

die er in Vertretung des durch Krankheit verhinderten derzeitigen Vorsitzenden der Internationalen Handelskammer, Franz von Mendelssohn, leitete. Frowein bezeichnete diese Tagung als eine der wichtigsten seit dem Jahre 1922, als in Rom zum erstenmal die Voraussetzungen für eine rein wirtschaftliche Lösung des Reparationsproblems geschaffen wurden, und hob hervor, daß alle Beteiligten eine tiefe Einsicht in die wirtschaftlichen Notwendigkeiten für eine Besserung der die ganze Welt bedrohenden Wirtschaftskrise an den Tag gelegt hätten.

Im Anschluß an die Ausführungen von Abr Frowein berichtete Clemens Lammers über die gemeinsamen Sitzungen des Ausschusses für internationale Kartelle, des Europa-Ausschusses und des Ausschusses für Handelspolitik und zur Beseitigung der

Handelshemmnisse bei der Internationalen Handelskammer.

Im Rahmen seiner Ausführungen betonte er insbesondere, daß auf dem Kartellgebiet die Vorarbeiten des Genfer Kartellkomitees erörtert wurden und den Genfer Entschließungen zugestimmt, und daß in handels- und zollpolitischen Fragen die Notwendigkeit einer freiheitlicheren Gestaltung der Handelspolitik anerkannt wurde.

Das Präsidium beschäftigte sich ferner auf Grund eines Referates von Dr. Ernst von Simson nach eingehenden Verhandlungen des zuständigen Ausschusses des Reichsverbandes und nach Besprechungen mit den anderen Wirtschaftskreisen mit den für Inkraftsetzung einiger Bestimmungen der neuen

aktienrechtlichen Vorschriften

notwendigen Ueberleitungsmaßnahmen.

Zu dem Thema der

Devisenbewirtschaftung

wurden die Schwierigkeiten erörtert, die aus der derzeitigen Handhabung der Vorschriften der Devisengesetzgebung, insonderheit der Ablieferungsvorschriften, entstanden sind. Wenn auch Einigkeit darüber bestand, daß grundsätzlich an einer gesetzlichen Regelung der Devisenwirtschaft noch festzuhalten sei, so wurde doch gleichzeitig die Ansicht vertreten, daß die Devisen in wünschenswertem Ausmaß bei der Reichsbank erst aufkommen würden, wenn die im Interesse der Wirtschaft dringend erforderlichen Möglichkeiten zur Abdeckung des Währungsrisikos gegeben seien. Hierzu gehöre in erster Linie die alsbaldige Wiedereinführung eines Devisenterminhandels, um die sich der Reichsverband an allen zuständigen Stellen seit längerem mit Nachdruck bemüht. Die Geschäftsführung wurde beauftragt, mit größtem Nachdruck die Bemühungen um die alsbaldige Schaffung eines Devisenterminverkehrs fortzusetzen.

Eine eingehende

Aussprache über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage

wurde durch einen Bericht von Geheimrat Dr. Kastl über die innerdeutschen und internationalen

Ereignisse der letzten Zeit

eingeleitet. Das Präsidium stellte sich auf den Standpunkt, daß zwischen dem Zwang zu innerdeutschen Konsolidierungsmaßnahmen und der Notwendigkeit, mit größter Energie an der Ueberwindung der internationalen Schwierigkeiten mitzuarbeiten, ein unlösbarer Zusammenhang bestünde. Es sei ebenso wichtig, endlich die Grundlagen für eine Anpassung der deutschen Produktionskosten an den insbesondere durch das Vorgehen Englands verschärften internationalen Wettbewerb zu schaffen, wie zu einer Beseitigung der internationalen Kreditkrise und zu einer Wiederherstellung der internationalen Währungsstabilität zu gelangen. Wenn diese Probleme nicht bald durch internationale Zusammenarbeit gelöst würden, dann müsse Deutschland unbedingt eine energische Initiative ergreifen. Dies gelte vor allem auch für

die Reparationsfrage,

bei der durch die Verhandlungen zwischen Hoover und Laval

Deutschland die Initiative zugeschoben

worden sei. In der Währungsfrage halte es das Präsidium nach wie vor für undiskutierbar, daß Deutschland etwa dem englischen Beispiel folge

Der Weg der Erhaltung der deutschen Währung sei zwar hart, aber jedes Experiment auf währungspolitischem Gebiete stelle ein Verbrechen am deutschen Volke dar.

Das engere Präsidium des Reichsverbandes wurde beauftragt, die maßgebenden amtlichen Stellen erneut mit allem Nachdruck auf den Ernst der Lage hinzuweisen, der schleunigstes positives Handeln erfordere. Daraufhin hat bereits Freitag vormittag eine Besprechung mit dem Reichswirtschaftsministerium stattgefunden, an der Krupp von Bohlen, Frowein, Dr. Silverberg, Hans Kraemer, Geheimrat Dr. Kastl und Dr Herle teilnahmen.

Verlängerung der amerikanischen Kredite an die europäischen Banken?

Reuter meldet aus Newyork, obwohl nach der gestrigen Sitzung des Federal Reserve Board keine Verlautbarung über eine Verlängerung der Kredite an die Bank von England und an die Reichsbank erfolgt sei, vermutet man in hiesigen Kreisen, daß eine solche Verlängerung für die Gesamtheit oder wenigstens für einen Teil dieser Kredite beschlossen und den Gegenstand einer späteren Erklärung bilden werde.

Amerika zur Aenderung des Reparationsabkommens

Ein längerer Washingtoner Bericht der „Herald Tribune" betont auf Grund von Informationen aus höchsten Regierungskreisen den

dringenden Wunsch der amerikanischen Regierung, daß Deutschland ohne Säumen die Initiative zur Aenderung des Reparationsabkommens durch den Youngplanapparat ergreife.

Gleichzeitig wird erneut versichert, die Regierung werde die Revision der Kriegsschulden unter Zugrundelegung der Zahlungsfähigkeit anstreben, ungeachtet des Widerstandes aus Kongreßkreisen gegen weitere Konzessionen. Als Beispiel dieses Widerstandes bringen die Blätter die Rede des Kongreßmitgliedes und Vorsitzenden des Bankausschusses, McFadden, der die Verabredungen zwischen Hoover und Laval scharf kritisierte und die Behauptung aufstellte, Frankreich bereite auf Grund der Washingtoner Konferenzen die Unterbringung von zwei Milliarden Younglanobligationen vor, obwohl Amerika europäischer Anleihen überdrüssig sei.

Um Lohn und Arbeit

Gehaltskündigung im Ruhrrevier

Der Zechenverband hat wegen der schlechten Wirtschaftslage die ab 1. Oktober d. J. gültigen Vereinbarungen vom 14. Oktober über Gehälter und soziale Zulagen der technischen und kaufmännischen Bergbauangestellten zum 30. Novbr. d. J. gekündigt, d. h. zu dem gleichen Tage, zu dem auch die Löhne der Bergarbeiter gekündigt worden sind.

Die Arbeitgebergruppe Nordwest kündigt das Lohnabkommen

Die Arbeitgebergruppe Nordwest teilt mit, sie habe, durch die weitere erhebliche Verschlechterung der Wirtschaftslage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie veranlaßt, heute das laufende Lohnabkommen zum 30. November d. J. gekündigt. Die zurzeit geltende Lohnvereinbarung, die eine Herabsetzung des Tarifstundenlohnes von drei Pfg. brachte, ist ab 1. August in Kraft getreten und erstmalig zum 30. November kündbar.

Der Lohnstreit der Gemeindearbeiter

Der Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen teilt mit: Nachdem die Verhandlungen zwischen den Parteien wiederum zu keiner Einigung führten, fanden erneute Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Sonderschlichters, Regierungsdirektor Friedländer (Schlichter für den Bezirk Pommern), statt. Auch diese Verhandlungen brachten kein Ergebnis, sodaß zur Bildung einer Schlichterkammer geschritten werden mußte. Für die Beratung der Schlichterkammer sind drei Tage vorgesehen, sodaß aller Wahrscheinlichkeit nach vor Sonntag nicht mit einem Ergebnis zu rechnen ist.

Schiedsspruch für das Braunkohlen-Randrevier

Für das Braunkohlenrandrevier Düren wurde unter dem Vorsitz des Schlichters für das Rheinland ein Schiedsspruch gefällt, wonach der Spitzenlohn des gelernten Handwerkers über 20 Jahre 87 Pfg. beträgt. Im übrigen ermäßigt sich der Stundenlohn durchschnittlich um 7%. Die Lohnvereinbarung kann erstmalig zu Ende Februar 1932 gekündigt werden; tritt jedoch für das Randrevier vorher eine Preisermäßigung in Kraft, so können sofort Verhandlungen eingeleitet werden. Der Schiedsspruch ist beiderseits angenommen worden.

Wen Lord d'Abernon an die Front wünscht

„Alle Staatsmänner und Beamten, die für den Ausbruch von Feindseligkeiten verantwortlich sind, sollten mit der ersten Abteilung an die Front gesandt werden. Wenn ich Diktator wäre, so würde ich die gleiche Pflicht auch auf die an der Fabrikation von Waffen Interessierten und auf jene fanatischen Extremisten ausdehnen, die in der Vergangenheit soviel getan haben, um den Fortschritt der Befriedung zu verhindern",

erklärte der frühere englische Botschafter in Berlin Lord d'Abernon in einer Rundfunkrede.

Der Vorschlag Lord Cecils, das Deutschland auferlegte Verbot der Konstruktion von Unterseebooten und Militärflugzeugen auch auf andere Mächte auszudehnen, würde, so erklärte der Redner, die Schrecken des Krieges stark verringern. Mit einem Hinweis auf die gegenwärtige Krise forderte d'Abernon eine Herabsetzung der Lasten der Schuldnerländer durch eine starke Verminderung der Reparationen und alliierten Kriegsschulden.

Der Wirtschaftsbeirat

Die Generalaussprache des Wirtschaftsbeirates wurde Freitag nachmittag unter Vorsitz des Reichspräsidenten zu Ende geführt.

Es wurde ein

erster Ausschuß

eingesetzt, der sich sofort mit den

Stillhalteproblemen

befassen soll und unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning Samstag früh seine Beratungen auf Grund der Vorschläge der Reichsregierung beginnen wird. Diesem Ausschuß werden die Mitglieder des Wirtschaftsbeirates Dr. Pferdmenges, Dr. Schmitt, Dr. Schmitz und Dr. Silverberg angehören, zu denen noch einige weitere Sachverständige treten werden.

Die übrigen dem Wirtschaftsbeirat zur Begutachtung vorzulegenden Punkte werden in zwei weiteren Ausschüssen behandelt, die die Reichsregierung im Laufe der nächsten Woche einberufen wird.

Nach Abschluß der Ausschußarbeiten ist eine Schlußaussprache unter Vorsitz des Reichspräsidenten in Aussicht genommen.

Der Beamtenbund gegen die Notverordnungen

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes beschäftigte sich dieser Tage eingehend mit der beamtenpolitischen und beamtenrechtlichen Entwicklung auf Grund der verschiedenen Notverordnungen. Er beschloß, da die Notverordnungen in Reich und Ländern eine große Anzahl Rechtsfragen von grundsätzlicher und allgemeiner Bedeutung aufgeworfen hätten, im Rechtswege eine Entscheidung herbeizuführen.

Ein Femgericht vor dem Schöffengericht

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Sturmtruppführer Kremin, Mitglied der NSDAP., wegen gefährlicher Körperverletzungen in Tateinheit mit Nötigung zu drei Monaten Gefängnis, die SA.-Leute Henschel und Jesse zu je einem Monat Gefängnis; sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Arbeiter Stanislaus Dulinski, „provisorisches Mitglied der NSDAP.", hatte an einer Uebungsfahrt nach Mecklenburg teilgenommen. Da er in Verdacht geraten war, Spitzeldienste für die Polizei geleistet zu haben, wurde er von dem Angeklagten Kremin und mehreren anderen Sturmtruppmitgliedern geschlagen. Dulinski ist schon wegen Diebstahls, Urkundenfälschung, Betrugs, Beleidigung usw. bestraft worden. Es ist im Laufe der Verhandlungen festgestellt worden, daß er in keinerlei Beziehungen zur politischen Polizei gestanden hat, und daß er „durch seine eigenen Redereien" in den Verdacht gekommen ist, ein Spitzel zu sein.

Belgiens Finanzminister plant eine internationale Kreditbank



Francqui,

der belgische Finanzminister, ist in Washington eingetroffen, wo er mit führenden amerikanischen Finanzleuten wichtige Verhandlungen führt. Francqui plant die Gründung einer internationalen Kreditbank, die mit Unterstützung der amerikanischen und europäischen Notenbanken die nach Deutschland gegebenen Kurzkredite in langfristige Anleihen umwandeln soll.

Neue französische Pläne: Ein zentraleuropäischer Völkerbund

Die Wiener Neuesten Nachrichten bringen eine eigene Genfer Meldung, wonach französische Völkerbundskreise die Errichtung eines **zentraleuropäischen Völkerbundes planen, dem Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, die Tschechoslowakei und möglicherweise auch Polen angehören sollen.**

Das Blatt bemerkt hierzu, es ist selbstverständlich, daß Oesterreich für eine Beteiligung an solchen Plänen auf keinen Fall in Betracht kommt. Selbst die rechtsstehenden Christlich-Sozialen haben wiederholt erklärt, daß für Oesterreich keine Lösung ohne Deutschland tragbar wäre, und so ist auch der zentraleuropäische Völkerbund eine Totgeburt, wie andere ähnliche Pläne. Er bleibt aber als Symptom für die französische Aktivität bemerkenswert und ist eine Mahnung für Oesterreich, auf der Hut zu sein.

Calmettefütterung und Eltern
Die Aussage eines Vaters

Zu Beginn der Verhandlung des Calmette-Prozesses erklärte am Freitag der Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Wittern, daß er durch einen Gerichtsvollzieher Oberingenieur Pangels eine Ladung habe zustellen lassen. Er stellte den Antrag, Pangels sofort darüber zu hören, was die Schwester Gertrud Hoffmann seiner Frau und ihm bei der Geburt des Kindes über das Calmettepräparat gesagt habe, und was die Schwester Hoffmann in der gestrigen Verhandlung über das Telephongespräch bekundet habe. Oberstaatsanwalt Dr. Lienau und auch der Verteidiger, Rechtsanwalt Hoffmann, schließen sich dem Antrag an. Das Gericht beschloß, Oberingenieur Pangels sofort zu vernehmen.

Der Vorsitzende stellte nach Abschluß der Vernehmung fest, daß

die Aussage Pangels dem Gericht die Ueberzeugung gebracht habe, er habe nicht versuchen wollen, auf die Zeugen mit seinem Telephongespräch einzuwirken.

Auch der Oberstaatsanwalt schloß sich der Feststellung des Gerichts an. Oberingenieur Pangels sagte u. a. folgendes aus: Nach der Entbindung seiner Frau sei er kurz von der Schwester Gertrud Hoffmann über das Calmette-Mittel unterrichtet worden, und es sei ihm gesagt worden, daß das Kind dadurch vor Tuberkulose geschützt sei. Ueber das Wesen des Calmette-Präparates habe die Schwester nicht ein einziges Wort gesagt. An einen Impfstoff, an ein Serum oder lebende Bazillen habe er nicht gedacht. Er habe angenommen, daß es sich vielleicht um eine Art von Vitaminen handele.

Hätte die Schwester in jener Unterredung mit ihm auch nur ein Wort von Impfstoff oder Versuch gebraucht, so hätte er die Fütterung unter keinen Umständen durchführen lassen.

Die Schwester habe vor Gericht erklärt, sie hätte ihm gesagt, es handele sich um unschädlich gemachte Bazillen. Wenn das der Fall gewesen sei, so wolle er die Verantwortung an dem Tode seines Kindes übernehmen. Das sei nie und nimmer geschehen.

Der Zeuge bekundete weiter, daß er die Aufklärung über das Calmette-Mittel nur durch das Merkblatt erhalten habe, da ihm die Artikel in den Zeitungen nicht zu Gesicht gekommen seien, weil er erst im März nach Lübeck gekommen sei. Erst später, als das Unglück eingetreten sei, habe er sich mit einem Arzt in Verbindung gesetzt und Professor Dr. Klotz habe eine schwere Infektion festgestellt. Das Kind sei gestorben. Mitte Mai habe er bei der Schwester Gertrud Hoffmann angefragt und ihr bittere Vorwürfe gemacht, weshalb sie ihn nicht hinreichend über das Wesen des Impfstoffes aufgeklärt hätte. Die Schwester habe ihm geantwortet, sie habe nur ihre Pflicht getan. Sie hätte nichts mehr zu tun gehabt, als das Merkblat abzugeben und seine Zustimmung einzuholen. Dabei habe sie erwähnt, daß sie

in einem Falle einmal unbeachteterweise das Wort Impfstoff einer Mutter gegenüber gebraucht

habe. Die Mutter habe daraufhin die

Fütterung abgelehnt, und das Kind sei dadurch gerettet worden.

Der Zeuge bekundete weiter, die Mutter soll später geäußert haben, ich bin ja so glücklich, daß das Wort Impfstoff gebraucht wurde, ich bin ja so glücklich, daß mein Kind gerettet worden ist.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde

noch einmal Geheimrat Dr. Bielefeld

vernommen. Er erklärte, in einer Sitzung des Zentralkomitees der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß das Präsidium dem Calmette-Verfahren günstig gegenüberstehe.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Hamel,

äußerte sich dann über die wissenschaftlichen Aufgaben des vom Reichsgesundheitsamt eingesetzten Untersuchungsausschusses, der sich mit dem Calmette-Verfahren zu befassen hatte. Dr. Hamel sagte, daß die Arbeiten des Ausschusses bis zum Lübecker Unglück noch nicht zum Abschluß gekommen waren. Das Reichsgesundheitsamt habe

keine Veranlassung gesehen, gegen andere Aerzte, die BCG. verfüttert hatten, einzuschreiten.

Unter diesen Aerzten hat Dr. Buschmann bis 1929 das Medikament an über 200 Kinder verfüttert.

Die Frage eines Nebenklägers an Dr. Hamel, welchen Bescheid das Reichsgesundheitsamt erteilt haben würde, wenn das Lübecker Gesundheitsamt seine Absicht auf Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck mitgeteilt hätte, wurde vom Vorsitzenden in dieser Form nicht zugelassen.

In der Nachmittagssitzung äußerten sich verschiedene Hebammen als Zeugen zu jedem einzelnen Fall der Fütterung mit BCG.

Die Verhandlung wurde auf Sonnabend vertagt.

Turnen, Spiel, Sport

Zum Spiel Union 1. - SSV. 06 1.

Bekanntlich findet dieses Verbands-Pokalspiel auf dem Sportplatz „Schützenhof" statt. Als Leiter dieses Spieles ist vom Bezirks-Vorstand der Schiedsrichter-Geschäftsführer Herr Mauz-Hagen beauftragt worden. Herr Mauz zählt mit zu den besten Schiedsrichtern und ist stets ein gern gesehener Leiter. Die beiden Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

Union:

Biermann
Kohland Henneböhle
Ehrenberg Klüh Klapp
Eichenauer Vetter Hoffmann Eberhardt Bilecki

Finkhaus Weischede Krämer I Staat Borgfen
Lindemann Winkelmann Krämer II
Tiemesmann Cassel
Stratmann

SSV. 06:

Union 2. - SSV. 06 2.

Die zweite Mannschaft weilt zum Diplomspiel bei den 06ern. Die Unioner, die an der Spitze der Tabelle stehen, haben die größere Spielerfahrung, während SSV. 06 den Vorteil des eigenen Platzes für sich hat. Der Ausgang des Spieles ist offen.

Union 3. — Reichsbahn 2.

Im Gesellschaftsspiel stehen sich obige Mannschaften auf dem Schützenhof gegenüber. Die Unioner konnten das letzte Spiel für sich entscheiden und haben auch diesmal die größeren Siegesaussichten.

Ferner spielen:

Union 1. Jgd. — Langschede 1. Jgd.
Union 2. Jgd. — Alemannia 1. Jgd.
Union Schüler — Alemannia 2. Schüler.
Union 3. Jgd. — Menden 09 2. Jgd.

Alemannia - VfB. Westhofen

Pokal-Zwischenrundenspiel des WSV.

In Westhofen steigt ein außerordentlich wichtiges Treffen; es geht um die weitere Teilnahmeberechtigung an den Pokalspielen. Alemannia nimmt erstmalig an den Pokalspielen teil. Aus unseren engeren Heimatbezirk konnte sowohl die Schwerter Sportvereinigung wie auch der VfB. Westhofen sich für die Zwischenrunde qualifizieren. Sonntag nunn erwartet Westhofen die in ihrer Gruppe (1. Bezirksklasse Oberruhr-Staffel) an führende Stelle stehenden Alemannen. Mit großem Elan erkämpfte sich die Mannschaft Sieg auf Sieg. Da auch der VfB. Westhofen wieder im Kommen ist und die Mannschaft außerdem durch die Einstellung eines neuen Mittelstürmers wesentlich an Durchschlagskraft gewonnen haben dürfte, sind die Vorbedingungen für einen Fußball-Großkampf gegeben. Diesmal geht es um das Ganze, denn nach den Bestimmungen scheidet der Verlierer sofort aus, während dem Sieger die Aussicht winkt, zu Hause Gevelsberg 08 (Sonderklasse) zu empfangen. Die Alemannen, die lange auf die Mitwirkung einiger Spieler verzichten mußten treten Sonntag mit einer Ausnahme wieder mit der kompletten Elf an. Die Leitung des Spiels liegt bei Herrn Maas-Iserlohn in bewährten Händen.

Hagen 72 Reserve — Westhofen Reserve.

Die Blauweißen gehen Sonntag einen schweren Gang. Ueber die Spielstärke der Hagener etwas zu sagen erübrigt sich.

Schwerter Sportvereinigung 06

Die 1a-Jugend muß zum fälligen Diplomspiel nach Schwerte-Ost gegen den dortigen Reichsbahn-T. und Sportverein.

Die 1b-Jugend hat die gleiche des VfB. Westhofen zu Gast.

Die 1. Knaben-Mannschaft muß ebenfalls nach Schwerte-Ost gegen die 1. Knaben-Mannschaft der Reichsbahner. Die 2. Knabenmannschaft trifft auf die 1. Knaben-Mannschaft des SC. Alemannia auf eigenem Platze.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund

Die Handballspiele im heimischen Bezirk.

Der Kampf um die Punkte geht weiter. Drei Spiele stehen an, während Westhofen spielfrei ist. Es spielen:

Grüne Eiche Bürenbruch — Jahn Schwerterheide
Turnerbund Roden — Germania Hohenlimburg-Reh.
T.- u. Sp. Cl. Schwerte 08 — Germania Grüne.

Alle drei Begegnungen versprechen interessanten Sport. Wir tipen wie folgt: Bürenbruch wird zu Hause gegen Jahn Schwerterheide verlieren oder aber die Mannschaft bringt eine Ueberraschung, ein Sieg der Schwerter ist aber weitaus wahrscheinlicher. Auf dem Platz in Obergrüne wird Hohenlimburg seinen Siegeszug fortsetzen, doch sollte das Ende knapp sein. In Schwerte spielt Tus 08 gegen Grüne. Der Papierform nach wird Schwerte auch dieses Spiel verlieren, obwohl die Schwerter Elf eine merkliche Formverbesserung aufweist. — Die Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß der telefonische Anruf erst ab 6 Uhr (bis spätestens 7 Uhr) zu erfolgen hat.

Nachklänge vom Amerikapokal

In Remscheid weilte bekanntlich auch die Mannschaft von Jahn Schwerterheide, die auch in Sich den 1. Sieger stellten. Ein Fachmann eines anderen Turnverbandes, der für eine große rheinische Zeitung dem Kampf beiwohnte, schreibt über das Turnen des Erhörders: „Nicht nur vollendete Ausführung der Uebungen (Reck, Barren, Freiübung) und vollendete Beherrschung des Körpers, sondern auch Eleganz und Virtuosität in der Ausführung, sodaß man ruhig schreiben darf, einer der Allerbesten in Westdeutschland.

Ausblick auf den „Freischütz"-Kampf

Ein Ausblick auf den „Freischütz"-Kampf am 15. November, wo die besten Mannschaften des Bezirks turnen, läßt heute bereits erkennen, daß es eine nicht alltägliche Veranstaltung wird. Soviel uns bekannt, lagen beim ersten Nennungsschluß die Meldungen von acht Mannschaften vor, darunter natürlich der Sieger der letzten Jahre Turnerbund Hüingsen-Lendringsen mit zwei Mannschaften. Da auch in dieser Mannschaft große Könner sind, darf man in Schwerte auf die verschiedensten Zweikämpfe der besten Turner gespannt sein.

Handball im Bezirk 4a Märkischer Gau

Am Samstag, den 31. Oktober findet in der Turnhalle des Iserlohner Turnvereins (Wolfsgasse) eine wichtige Besprechung des Spielausschusses und des Schiedsgerichts statt.

Spiele für den kommenden Sonntag.

Der Gau, sowie Jugendklasse beginnen Sonntag mit den Rückspielen.

Gauklasse.

Allgem. Städt. Tv. 1. — Turnerbd. Leckingsen.
Letmather Tv. 1. — Iserlohner Tv. 1.

Bezirksklasse.

Tv. Dröschede — Tv. Westfalia Billigst.
Iserlohner Tv. 2. — Iserlohn Schleddenhofer Schwimmverein.
Iserlohner Tv. 3. — Letmather Tv. 2.
Tv. Lössel 1. — Tv. Eintracht 1.

Jugendspiele.

Letmather Tv. — Allgem. Städt. Tv.
Tv. Lössel — Iserlohner Turnverein.
Tv. Eiche Grüne — Tv. Westfalia Billigst.

Um die Handballmeisterschaft des Kreises 8a Westfalen-Lippe.

In der Meisterklasse des Märkischen Gaues herrscht am Sonntag ziemlich Ruhe. Die meisten Mannschaften haben die erste Serie beendet. Es finden nur einige ausgefallene Spiele statt.

Gruppe Volmetal: Tus Eilpe — VfL. Hagen. In der Gruppe Ruhrtal steigt ein entscheidendes Treffen Eintracht Hagen gegen Turngemeinde Harlort Wetter. Ein weniger wichtiges Spiel ist Turngemeinde Witten gegen Tv. Bommern.

Ein Freundschaftsspiel

ist Turnv. Griesenbrauch — Turngemeinde Ihmert.

Schwimmen.

In der Städtischen Badeanstalt in Hagen findet Sonntag, den 1. November ein Vereinskampf statt, der zwischen dem Schwimmverein Westfalen-Hagen, Neptun-Dortmund und Iserlohn Schleddenhofer Schwimmverein ausgetragn wird. Der Kampf besteht aus Staffeln und Springen.

Reichsbahn-Tus - Jahn Bövinghausen

Die erste Mannschaft vom Reichsbahn-Tus empfängt die Jahnleute zum Punktespiel. Wenn die Hiesigen die Spitze halten wollen, so müssen sie sich Sonntag gewaltig anstrengen, denn die Gäste sind ihnen mit einem Verlustpunkt dicht auf den Fersen.

Im Meisterschaftsspiel bei den Damen lautet die Begegnung

Reichsbahn-Tus 1. — Turngemeinde Witten 1848.

Die hiesigen Turnerinnen müssen sich Sonntag mal ganz gewaltig anstrengen, um wenigstens ein annehmbares Resultat zu erzielen.

Ferner spielen:

Schlägel und Eisen Derne 1. Jgd. — Reichsbahn 1. Jgd.
Schlägel und Eisen Derne 2. Jgd. — Reichsbahn-Tus 2. Jgd.

Deutsche Turnerschaft

Die D.T. will ein Pflichtturnjahr einführen!

Im Auftrage des Turnausschusses im Bayerischen Turnerbund trat ein Ausschuß zusammen, der den Plan für die Einrichtung eines „Pflicht-Turnjahres" auszuarbeiten hat. Die Anregung zu diesem Pflicht-Turnjahr geht von dem Turnkreis Bayern aus, die Richtlinien hierzu wurden vor kurzem auf der Tagung des Männer-Turnausschusses der D.T. in Würzburg vorgetragen, der sie billigte und eine Arbeit an der Jugend in dieser Richtung für wertvoll hielt.

Das Pflicht-Turnjahr ist so gedacht, daß sich junge Leute vom 17. Lebensjahr ab freiwillig verpflichten, in den Turnvereinen ein Jahr lang an einer planmäßigen Ausbildung teilzunehmen. Die Ausbildung umfaßt angewandtes (Jahnsches) Turnen, Wandern mit Heimatkunde, Schwimmen, Kleinkaliberschießen, Sanitäts- und Rettungsdienst, Handfertigkeit für Hilfeleistungen, Deutschtumskunde u. a. m. Der Jahresplan sieht in den verschiedenen Fächern Gemeinschafts- und Einzel-Pflichtleistungen vor, die der junge Turner innerhalb eines Jahres ausführen muß, um am Schluß das „Reife- oder Mannhaftigkeits-Abzeichen" zu erhalten. Durch dieses Pflichtjahr soll der Teilnehmer nicht nur einen leistungsfähigen Körper bekommen, sondern er soll vor allem auch lernen, sich durch den erzieherischen Einfluß in eine Gemeinschaft einzuordnen. Aus diesem Grunde sind die Leistungsgebiete so gewählt worden, daß hohe sittliche Eigenschaften, wie Kameradschaftsgefühl, Sinn für das Ganze und die Gemeinschaft und das Selbstvertrauen geweckt, erworben und gestärkt werden. Die Deutsche Turnerschaft will mit der Einführung dieses Pflichtturnjahres ihr Teil im Geiste Jahns dazu beitragen, junge Leute an einer von allen politischen Bindungen freien Aufbauarbeit für Volk und Vaterland teilnehmen zu lassen.

Boxen

Auf den heute abend 8 Uhr stattfindenden Boxklubkampf Schwerter Boxsport v. 1922 gegen Boxsport Gevelsberg-Vogelsang weisen wir unter Bezugnahme auf die gestrige Vorschau nochmals hin. Das Programm sollte in Anbetracht der guten Paarungen und der beiden Eilagen, von denen das Schwergewichtstreffen Elmerhaus (Reichsbahn Schwerte) gegen Müller (Hagen 21) besonders hervorsticht, seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Die Eintrittspreise sind den Zeitverhältnissen entsprechend niedrig. Die Sportleitung bittet, das Rauchverbot zu beachten. Im Ring waltet voraussichtlich als Richter der 1. Vorsitzende des Westfäl.-Hess. Boxverbandes, Bernhard Adler, Wattenscheid, der von früher her hier noch als aufmerksamer und erfahrener Ringrichter bekannt ist und sich großer Beliebtheit erfreut.

Wie wir erfahren, hat der „Gau Sauerland" für heute abend noch 2 Meisterschaftskämpfe innerhalb des Jugendturniers eingelegt. Es starten im Jugend-Leichtgewicht:

Forth (Reichsbahn Schwerte) — Hase (V.C. Altena und Schirp (Borsport Menden) gegen Schulz (V.C. Altena).

Diese Treffen bedeuten zweifellos eine wertvolle Bereicherung des Programms, das nunmehr 12 Begegnungen umfaßt!

Zum „Reichsverband für Amateurboxen" übergetreten.

Der Zuzug zum D. R. f. A. B. (Deutscher Reichsverband für Amateurboxen), der in letzter Zeit sich wieder stark bemerkbar macht, ist besonders in den westdeutschen Verbänden offensichtlich. Nachdem bereits früher stärkste Staffeln des D. A. S. V., wie Westfalia Mengede, VC. Lüdenscheid usw. sich dem Westfälisch-Hessischen Boxverband angeschlossen haben, sind in der letzten Woche vier Vereine zum Reichsverband übergetreten. Es handelt sich um die Vereine „Sodingen 1920", Herner Athletik-Club, VSC. „Lothringen" Gerthe und Mülheimer Boxring 60.

Das ADAC-Parlament tagt

Gau-Hauptversammlung in Soest.

Am Sonntag, 15. November, wird die alte Hansestadt Soest im Zeichen der größten wirtschaftlichen und sportlichen Organisation der Automobil- und Motorradfahrer Deutschlands stehen. Der Gau 5 (Westfalen-Lippe) des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs ruft an diesem Tage seine Mitglieder nach Soest, um über das Wohl und Wehe des Gaues im kommenden Jahre zu beraten. Eine umfangreiche Tagesordnung — Etat, Sportterminkalender und Verwaltungsfragen harrt der Erledigung. Es ist damit zu rechnen, daß weit über 1000 Motorfahrer an der Tagung teilnehmen werden, die dadurch zu einer machtvollen Kundgebung für den ADAC. werden dürfte. Die Sitzung beginnt um 14 Uhr im Schützenhof.

Der ADAC wirbt...

für unsere westfälisch-lippische Heimat.

Eine großzügige Werbeaktion zur Förderung des Fremdenverkehrs veranstaltet der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, Gau 5 (Westfalen-Lippe). In bunter Folge weist er allmonatlich in seinem Gaublatt, dem „Autokurier für Westfalen-Lippe", in Wort und Bild auf die besondere Schönheit unserer westfälisch-lippischen Heimat hin. Die Oktober-Ausgabe führt den Motorradfahrern die Schönheiten des Lipperlandes eindringlich vor Augen. Man will versuchen, nach und nach auf die Einzelheiten sämtlicher interessanter Städte des Gaues hinzuweisen, um den Lesern geeignete Vorschläge für Wochenendfahrten zu machen. Der ADAC. verspricht sich von dieser Aktion eine Belebung des Fremdenverkehrs in Westfalen-Lippe.

Das „Goldene Rad" in der Westfalenhalle

Das „Goldene Rad" am Sonntag, den 1. November in der Westfalenhalle führt insgesamt über eine Stunde und wird in zwei Läufen zu je einer halben Stunde ausgetragen. Diese große internationaler Steherprüfung hat mit dem Weltmeister Sawall, dem Belgischen Meister u. Erweltmeister Viktor Linart, der großen französischen Steherhoffnung Constant und dem Held der Dortmunder Eröffnungsrennen Erich Metze eine prächtige und große Kämpfe versprechende Besetzung gefunden. Es ist verständlich, daß man auch auf die Verpflichtung der Schrittmacher großen Wert gelegt hat. Walter Sawall hat seinen alten Weggenossen Groslimond zur Stelle, mit dem er den ganzen Sommer über fuhr, und der ihn zur deutschen und auch zur Weltmeisterschaft führte. Viktor Linart erscheint wie immer mit dem berühmten Pasquier sen., für den jungen Franzosen Constant wurde Walter Gedamke verpflichtet, und Erich Metze wird selbstverständlich von dem Dortmunder Hausschrittmacher Gustav Geppert ins Schlepptau genommen, der bei den Eröffnungrennen großen Anteil an den aufsehenerregenden Erfolgen des jungen Dortmunders hatte.

Die letzten Dortmunder Renntage 1931

Mit Sonntag, den 8. und Dienstag, den 10. November beschließt der Dortmunder Rennverein seine diesjährige Saison. Gleichzeitig sind diese beiden Renntage die letzten Flachrenntage in diesem Jahre, denn nach der Rennordnung dürfen in Deutschland nach dem 10. November keine Flachrennen mehr gelaufen werden. Aus diesem Grunde mußte statt des beliebten Mittwochs der Dienstag, 10. November gewählt werden. Für die letzten Renntage hat der Verein noch 25 000 Mark an Preisen und Prämien für die 12 Rennen ausgesetzt. Es werden an jedem Tage sechs Rennen gelaufen, infolgedessen konnte der Beginn auf 2 Uhr angesetzt werden, statt früher 1 bezw. 1.30 Uhr. Die Beteiligung wird wie es in Wambel stets der Fall ist, wiederum eine sehr große, denn es sind in Summa 362 Pferde genannt, was einen Durchschnitt von 30 Pferden pro Rennen entspricht.

Aphorismen

Wer von einer Ansicht allzu sehr überzeugt ist, beweist, daß er nicht genug über sie nachgedacht hat.

☆

Das wirklich Schöne und Gute im Leben „findet" man. Suchen ist zwecklos.

☆

Liebe ist ein rosenfarbener Zauberspiegel.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport Willy Gatte, Schwerte.

Zum Möbelkauf nach Dortmund!
Die Fahrt lohnt sich
Sie kaufen die guten Fabrikate u. schönen Modelle billig
Riesenauswahl Möbelhaus-Passage Jos. Eppinghausen Dortmund Westenhellweg 74-76

Preisausschreiben!

Aus den Silben: a — al — bel — chro — dau — danz — der — dorf — düs — e — et — fer — gie — in — in — in — klä — kros — kow — kop — la — lah — lab — ri — nik — mis — my — nip — op — rat — rauch — ru — se — sekt — sel — sion — su — span — ten — ti — tisch — tisch — ur — zel sind 18 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben von oben nach unten gelesen eine Geschäftsempfehlung ergeben.

1. Möbelstück; 2. Alte Griechenstadt; 3. Stadt im Rheinland; 4. Bekanntmachung; 5. Altar unserer Vorfahren; 6. Erfinder im Fernsehwesen; 7. Mädchenname; 8. Wassersportl. Gerät; 9. Künstlerische Leitung; 10. Optisches Instrument; 11. Stadt in Brandenburg; 12. Leistung einer Radioröhre; 13. Geschichtliches Werk; 14. Kl. Lebewesen; 15. Gottheit; 16. Rundfunksender; 17. Teil eines Hauses; 18. Gestalt aus dem Nibelungenlied.

Für die richtige Lösung haben wir folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: 1 mod. 3 Rohr-Netz-Fernempfänger o. R.
2. „ 1 4 Röhren-Batterie-Empfänger m. Röhren und Spule
3. „ 1 Philips-Lautsprecher
4. „ 1 Loewe-Lautsprecher
5. „ 1 4pol. Lautsprecher
6. „ 1 4pol. Lautsprechersystem „Grawor"
7. „ 1 Wechselstromröhre, Valvo oder Telefunken
8. „ 1 Wechselstromröhre, Valvo oder Telefunken
9. „ 1 elektr. Wärmflasche, A. E. G.
10. „ 1 Anodenbatterie „Pertrix"

außerdem 10 Trostpreise nach unserer Wahl.

Die Lösungen müssen bis zum 16. Nov. 1931 spätestens um 19 Uhr in unserem Geschäftslokal Sedanstraße 7 eingegangen sein. Bei Eingang mehrerer richtiger Lösungen entscheidet das Los unter Ausschluß des Rechtsweges. 3179

Die Preise sind ausgestellt im Hause Lichtspiele „Zur Reichskrone".

Schwarzpunkt-Hill
Radiospezialgeschäft
Sedanstraße 7. Eigene Reparaturwerkstatt. Akkuladestelle. Ruf 2606.



KAFFEE HAG SCHONT
IHR HERZ

In nachstehenden Geschäften der Einkaufsgenossenschaft „Ruhrkauf" stets frisch erhältlich:

Josef Elsing, Hagenerstraße 8.
Aug. Ruhkamp, Beckenkamp 4.
H. Schniewind, Hörderstraße 20.
Hedwig Schulte, Holzenerweg 10.

Abgeschlossene 3160
3 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten.
Näheres **Königstr. 5a.**

Ruhige, abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
per sofort oder später preisw. zu vermieten
Zu erfragen
Feldstr. 10 I. Etage.

Gar. laufend lohnende
Heimarbeit
sichert Ihnen die Einrichtung einer Heimstrickerei mit unserer Kugellager-Strickmaschine. Ca 200 Rmk. erforderlich. Keine Vorkenntnisse. Wir lassen Sie durch zufriedene Kunden überall kostenlos anlernen. Ware wird von uns laufd. abgenommen. Verlangen Sie unverbindl. Prospekt.
Kugellager-Strickmaschinen
E. Meyer
Gütersloh 826 i. Westf.
Postfach 115.

EISU-Stahl- u. Holz-**Betten**
Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr. Polst., Chaiselong., an jeden Teil. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.

Günstiges Preisangebot!

MÖBEL

In modernster Ausführung und Ia Verarbeitung.

Küchen komplett, Buffet (mit Kühlschrank), Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Handtuchhalter und Fußbank . . . . RM **250.-**

Schlafzimmer kompl. (innen und außen Eiche) mit Marmor, 2 Polsterstühle, 2 Auflagen, 2 Matratzen und Handtuchhalter . . . . . RM **595.-**

Speisezimmer (echt Eiche), Buffet, Kredenz, Ausziehtisch und 4 Stühle (mit Rindleder gepolstert) . . . . . RM **490.-**

Große Auswahl in sämtl. Einzelmöbeln, sowie in Polsterwaren zu billigsten Preisen

Möbelhaus Wilh. Hofmann
Hagenerstraße 56 **SCHWERTE-RUHR** Fernsprecher 2491

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unseres lieben und unvergeßlichen
Walter
erwiesene Teilnahme sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Familie August Müller
3151

Vollblühende Winterastern und Eriken, sowie Kränze, Kreuzchen und Sträuße empfiehlt billigst 3182
H. Greve, Gartenbaubetrieb
Hagenerstraße 35 **Ruf 2575**

Billig! **Billig!**
Neue Posten
Damen-, Herren- u. Kinder-Pullover und -Westen
bis zu 50% Rabatt nur Qualitätsware.
Herm. Vogel, Sedanstraße 28

Peize
außergewöhnlich billig!
Echte Pelzkragen von Mk. 30.- an
Füchse . . . . . von Mk. 16.- an
Echte Wölfe . . . von Mk. 25.- an
Pelzgarnituren, Felle in größter Auswahl.
Pelz-Vertrieb, Dortmund
jetzt Hansastraße 5-7
gegenüber Sparkasse.
Bei Einkauf ab 30.- Mk. Fahrtvergütung.
2804

Schienenrohr **Carl Feit** Schwerte Westhofen

Die Hausfrau und der Einkauf

Das Einkaufen ist eine wichtige Angelegenheit, und gerade heute, wo das Geld so schrecklich schwer verdient wird, müssen unnütze Einkäufe unbedingt vermieden werden. Unnötige Dinge dürfen überhaupt nicht gekauft werden. Wie häufig kommt es vor: Wir gehen in einen Laden, um etwas zu kaufen. Das gewünschte ist nicht da; der gute, tüchtige Verkäufer macht uns auf etwas anderes aufmerksam. Es gefällt uns, wir lassen uns überreden, und es wird gekauft. Kaum sind wir aus dem Laden, kommt die Reue.

Der Grundsatz beim Einkauf sei: Erst zu Hause überlegen und dann erst kaufen! Es gehört Disziplin, Selbstvertrauen und Selbstbeherrschung dazu, um der Suggestion des Verkäufers nicht zu unterliegen. Wir müssen wissen, was uns fehlt und was wir brauchen; der Verkäufer kann das nicht wissen. Wohl sollen wir uns vom Fachmann beraten lassen, aber das letzte Wort, der Entscheid komme von unserem Willen. Gute Ware ist immer am billigsten; nie minderwertiges Zeug einkaufen! Mit Gelegenheitskäufen muß man sehr vorsichtig sein! Ein Beispiel: Wir kaufen ein Paar Schuhe, ganz besonders billig, ein einzelnes Paar, deshalb der billige Preis. Aber o weh!, die Schuhe drücken, wir können nicht gehen, sie bereiten uns Höllenqualen. Das war ein völlig verfehlter Kauf. Das Geld wurde hinausgeworfen. Strümpfe „mit kleinen Schönheitsfehlern" sind meistens auch keine reine Freude. Das stellt sich meist beim erstmaligen Waschen heraus; sie zerfallen in der Regel beim ersten Anziehen so sehr, daß man sie fortwerfen muß. Das ist natürlich Sparen am falschen Platz.

Das gleiche gilt auch für den Einkauf von Lebensmitteln. Lieber ein Pfund erstklassiges Fleisch, als zwei Pfund minderwertiges. Das gute Fleisch ist viel ausgiebiger und schmackhafter und kann, wenn es sein muß, mit Kartoffeln gestreckt werden. Genau so verhält es sich mit Butter, Eiern, Gemüse, Obst usw.

Immer sollen wir vor dem Einkauf sagen: „Selten, aber gut."

Nachzahlung im Zug

Vom 20. Oktober 1931 an sind die Fahrpreise und Gepäckfrachtsätze der Oesterreichischen Bundesbahnen um 20 Prozent, Personenzugfahrpreise 2. Klasse um 7 Prozent erhöht worden. Die Unterschiedsbeträge zwischen den erhöhten Fahrpreisen und den alten, die noch in deutsch-österreichischen Tarifen gelten, werden im Zug nacherhoben. Die Reisenden werden bei der Lösung von Fahrkarten in diesem Verkehr jetzt darauf aufmerksam gemacht. Die Anordnung gilt auch für die deutsch-rumänischen, deutsch-tschechoslowakischen und deutsch-jugoslawischen Tarife des Personen- und Gepäckverkehrs. Für Gesellschaftsfahrten und unmittelbar abgefertigtes Reisegepäck wird ein Zuschlag nicht gefordert werden.

Die „Klostermühle Hamm (Westf.)"

bietet ihre berühmten Fabrikate wie folgt an:

Hühnermischfutter II	9.00
Hühnermischfutter „Klostermarke"	10.00
Legemehl „Klostermarke"	9.00
Dorschmehl, norw. flock.	14.50
Fleischmehl, argent.	14.50
Dari, hochfeiner, weiß	8.50
Reis geschält, mit Silberhäutchen	8.90
Reis, (Paddy) billig	7.25
Gerstenmehl - Roggenschrot	10.50
Kartoffelflocken, Ia	7.50
Garneelen . . . . 21.00 Kleinfische	16.50
Trockenfleisch für Hunde	25.50
Leinsamen . . . . 15.00 Rübsamen	14.50
Haferflocken, hochfeine	16.90
Korukaffee - Gerstenkaffee	21.25

Reichsmark pro Ztr. mit Sack ab Bahn Hamm (Westf.) Nachnahme, die Fracht ist gering.

Geschäftsverlegung

Mein Geschäft befindet sich vom 1. November dieses Jahres ab
Hüsingstr. 5
Elektro-Haus
Ingenieur Alfred Heinz
Schwerte-Ruhr
Ruf 2598
3170

Großes bekanntes Möbelhaus in Dortmund sucht für den Platz Schwerte-Ruhr u. Umgebung einen **tüchtigen**

Möbelaquisiteur

gegen hohe Provision. **Auch Schreinermeister,** die am Platze wohnen **und einen guten Kunden- u. Bekanntenkreis haben, wollen Offerte einreichen** unter D. O. 3710 an Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund.

Dafür sollte Geld vorhanden sein!

Eine Mark, für richtige Werbung ausgegeben, fließt in Ihr Unternehmen zurück. Es ist wichtig, daß Sie gerade jetzt immer wieder von Ihren Waren, von Ihrem Hause sprechen. Sie wollen auch nicht auf einen Kunden verzichten, umwerben Sie ihn frühzeitig durch die Anzeige in der

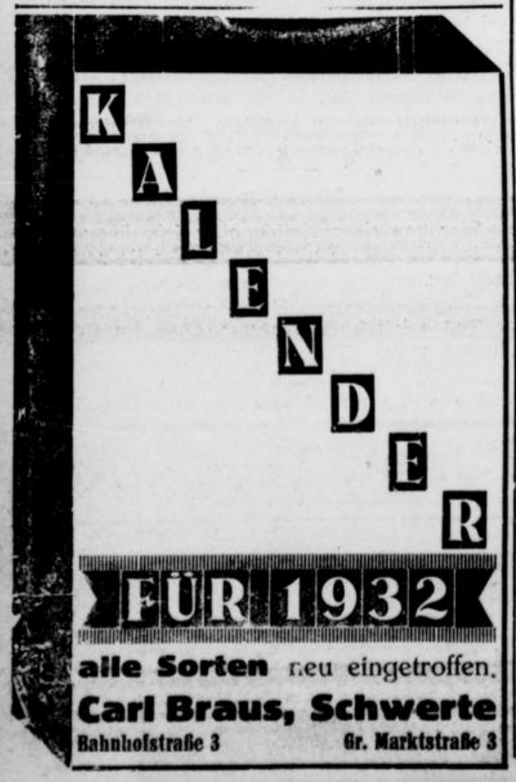
Schwerter Zeitung

Dauerwellen



Werbetage
System „Wella"
½ Jahr Haltbarkeit
nur 6.50 Mark
Salon Schöneis
3152







in bekannt guter Qualität
Bettfedern-Reinigung
Beim Einkauf von Inlett werden Ihre Federn gratis gereinigt. 3168
Markt 1 Ruhr & Co. Markt 1

Tafeläpfel

wie Boskop, Goldparmänen, graue Reinetten, Goldreinetten, Edeläpfel u. s. w. zum Lagern liefert zu billigsten Preisen frei Haus

Fritz Althoff, Schwerte-Ruhr
Bahnhofstraße 22 Tel. 2395

Weiß-Näherin
nimmt noch Kundschaft an, sp. Oberhemden u. Gardinen. 3178
Theodorstraße 34.

Halb- oder Ganztags-
Mädchen
gesucht. 3177
Waltenberg,
Liethstraße 19b.

Aus Westdeutschland

Aus dem Ruhrbezirk

Duisburg-Hamborn. Die Stadt erwirbt das Gebäude der Duisburger Gewerbebank. Die Stadtverwaltung hat die umfangreichen Gebäulichkeiten der Duisburger Gewerbebank an der Friedrich-Wilhelm-Straße, die bekanntlich ihre Zahlungen eingestellt hat, zum Preise von 200 000 RM. erworben. Der Kaufpreis soll in 5 Jahresraten, beginnend mit dem Jahre 1932, gezahlt werden. Von dem Grundstücksausschuß wurde der Kauf gutgeheißen.

Hamborn. Todessturz in der Wohnung. Der 43jährige Bergmann Wladislaus Lamenta kam in seiner Wohnung in der Schillerstraße infolge eines Schwindelanfalles zu Fall und schlug derart mit dem Hinterkopf auf den Fußboden auf, daß er einen Schädelbasisbruch und Gehirnquetschung erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten.

Hamborn. Vierjähriges Kind unter die Straßenbahn geraten. Am Donnerstagabend wurde das vierjährige Söhnchen der Eheleute Pullich aus der Dorotheenstraße von einem Straßenbahnwagen auf der Lehrerstraße erfaßt, als das Kind kurz vor dem Wagen die andere Straßenseite erreichen wollte. Der Knabe geriet unter den Straßenbahnwagen und trug einen Schädelbruch davon. Er starb auf dem Transport zum Krankenhause.

Hamm. 1,4 Millionen RM. Fehlbetrag — 350% Bürgersteuer. Der Haushaltsplan der Stadt Hamm schließt trotz aller Einsparungen mit einem Fehlbetrag von 1 463 000 RM. ab. Auf Grund der Erhöhung der Provinzialumlage soll, wie verlautet, der Regierungspräsident die Erhöhung der Bürgersteuer auf 350% verfügt haben.

Bergisches, Südwestfalen

Solingen. Uebergang der städt. Betriebe in eine GmbH. Die hiesigen Stadtverordneten versammleten sich nach sechsmonatiger Pause. Nachdem man drei Stunden debattiert hatte, ohne irgendetwas zu erreichen, wurde eine zweite Sitzung auf 7 Uhr angesetzt, die die Vorlage unter Dach und Fach bringen konnte. Zunächst wurde der Vergesellschaftung der städtischen Betriebe und Straßenbahnen unter Berücksichtigung der bürgerlichen Abänderungsvorschläge zugestimmt. Auch die Verteilung der Hauszinssteuer fand mit einem Vergleichsschlüssel 60:40 Annahme im Sinne der bürgerlichen Parteien. Für die anderweitige Unterbringung der Röntgenstation in den städtischen Krankenanstalten stimmten die Kommunisten, Sozialdemokraten und der Bürgermeister, sodaß auch diese leidige Frage endlich zugunsten der Erweiterung entschieden ist. Schließlich kam ein Antrag zur Annahme, der die Kürzung der bisherigen Aufwandsentschädigung um ein Drittel, jedoch die Beibehaltung der bisherigen Vergütung für den Verdienstausfall vorsieht. Eine Protestentschließung des Stadtverordneten Vermeulen gegen die erhöhte Provinzialumlage fand mit den Stimmen der Bürgerlichen und der Sozialdemokraten Annahme.

Zu Allerheiligen (1. November)



Friedhof in 1000 Meter Höhe beim Wallfahrtsort Maria Eck im Chiemgau. Der stille Gottesacker ist der höchstgelegene Friedhof Deutschlands.

Münsterland und Ostwestfalen

Selbstmordversuch Dr. Hoffmanns

Am Morgen des Prozeßtages sich durch einen Schuß schwer verletzt. — Er zeigte den 2. Handelskammersyndikus wegen Einbruchsdiebstahls an

Der Syndikus der Mindener Handelskammer, Dr. Hoffmann, der sich am Donnerstag wegen seiner Unterschlagungen vor Gericht verantworten sollte, unternahm am Morgen des Prozeßtages in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch, so daß er nicht verhandlungsfähig ist. Er brachte sich eine Schußverletzung mit einem Browning bei und liegt schwerverletzt darnieder.

Wie wir weiter erfahren, hat Dr. Hoffmann gegen den Zweiten Syndikus der Mindener Handelskmmer, Dr. Hamann, Strafantrag wegen Einbruchsdiebstahls gestellt. Diesem Antrag soll folgender Tatbestand zu Grunde liegen: Dr. Hamann hat in der Zeit, als Dr. Hoffmann wegen seiner finanziellen Schwierigkeiten in die Schweiz geflohen war, die Büromöbel des Dr. Hoffmann geöffnet, und es sollen hierbei Abschriften amtlicher Akten abhanden gekommen sein. Die Vorwürfe, die Dr. Hoffmann gegen seinen Kollegen erhebt, sind so schwer, daß man fast geneigt ist, ihnen noch nicht vollen Glauben zu schenken. Sollte es sich aber lediglich darum handeln, daß Dr. Hamann die Büromöbel des seinerzeit mit unbekanntem Aufenthalt verreisten Dr. Hoffmann geöffnet hat, um die Ermittlungen in der Sache Hoffmann zu fördern, so wird daraus natürlich keine strafbare Handlung herzuleiten sein.

Werl. Raubüberfall auf einen Bäckerlehrling. Am Abend wurde im benachbarten Ostönnen ein frecher Raubüberfall auf den Bäckerlehrling Sauer verübt. Sauer war mit seinem Wagen in die Nachbarschaft herumgefahren und hatte dort Brote abgeliefert. Kurz vor dem Kleinbahnhof Ostönnen sprang ein unbekannter, vermummter Mann von hinten auf den Wagen und forderte den Jungen auf das vereinnahmte Geld herauszugeben. Als der Junge erklärte, er habe kein Geld bei sich, wurde er von dem Manne geschlagen und mußte sich eine Leibesvisitation gefallen lassen. Der Unbekannte sprang dann vom Wagen ab und verschwand in der Dunkelheit. Die polizeilichen Nachforschungen wurden sofort aufgenommen.

Vom Niederrhein

Gladbach-Rheydt. Die Finanzlage in Gladbach-Rheydt. In einer Pressebesprechung legte der Oberbürgermeister den Halbjahresausweis über Einnahmen und Ausgaben der Stadt vor. In der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres hat demgemäß die Stadt 12,7 Millionen Mark Einnahmen und 14,4 Millionen Mark Ausgaben gehabt, so daß ein Fehlbetrag von 1,7 Millionen Mark verbleibt. In der zweiten Hälfte des Jahres wird der Fehlbetrag voraussichtlich noch höher sein, da die Wohlfahrtslasten noch anwachsen werden. Weiter teilte der Oberbürgermeister mit, daß der Regierungspräsident die zwangweise Erhöhung der Bürgersteuer auf 350% angeordnet hat.

Viersen. Mit dem Auto tödlich verunglückt. Der Direktor und Vorstandsmitglied der Mechanischen Seidenweberei A. G. Viersen, Dr. Albersheim, fuhr am Nachmittag auf der Landstraße Krefeld-Viersen bei Neersen aus unbekannter Ursache gegen einen Baum, wobei er tödlich verunglückte. Das Steuerrad hatte ihm die Brust eingedrückt. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Dr. Albersheim war in Autosportkreisen kein Unbekannter. Seine Leiche wurde nach Köln überführt.

Rheinhausen. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Im Hochofenbetrieb der Friedrich-Alfred-Hütte ereignete sich ein bedauernswerter Betriebsunfall. Der Schlosser Gerhard Klaptohr war mit der Reparatur einer Waage beschäftigt. Bei der Untersuchung der Kolben achtete er nicht auf einen zurückkommenden Koks-wagen. Er wurde zwischen Waage und Blechwand gedrückt. Mit schweren äußeren und inneren Verletzungen mußte er in ein Krankenhaus geschafft werden, wo er einige Stunden nach der Einlieferung starb.

Moers. Ueber die richtige Schreibweise Moers mit „oe" oder „ö" sind in der letzten Zeit verschiedentlich Zweifel aufgetreten. Der preußische Minister des Innern hat nunmehr endgültig entschieden, daß die Schreibweise Moers mit „oe" die allein richtige ist. Diese Schreibweise gilt sowohl für die Stadt Moers als auch für den Landkreis Moers.

Aachen. Selbstmord eines Essener in Aachen. Morgens gegen 4 Uhr wurde von Passanten auf den Treppenstufen eines Hauses der Franzstraße ein Angestellter der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft aus Essen mit einer Verletzung an der rechten Schläfe tot aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß es sich um einen Selbstmord durch Revolverschuß handelt.

Vom Mittel- und Oberrhein

Den Staat um fast 1 Mill. RM. betrogen

Was die Zollbehörde beschlagnahmte

Von der Zollfahndungsstelle in Köln wird mitgeteilt: In der Bekämpfung des Schmuggels sind durch den Zollfahndungsdienst im Bereiche des Landesfinanzamtes Köln in den Monaten April bis September d. J. wiederum bedeutende Erfolge erzielt worden. 1062 Strafverfahren wurden eingeleitet. Von den dem Schmuggel hauptsächlich unterliegenden Gegenständen wurden beschlagnahmt rund 2 896 500 Stück Zigaretten, 39 300 Heftchen Zigarettenpapier, 870 Stück Zigarren, 380 Klg. feingeschnittener Rauchtabak, 2040 Klg. Kaffee, 110 Klg. Zucker, 6300 Klg. Getreide, 1050 Klg. Mehl, 130 Klg. Schokolade, 60 Liter Benzin, 125 Klg. Fahrradteile, 35 Kartenspiele sowie zwei Pferde und ein Klavier. Außerdem konnten erfaßt werden 11 Kraftwagen, 11 Fahrräder und 4 Krafträder. Der Wert der mit Beschlag belegten Waren beläuft sich auf 94 590 RM. Die Höhe der als hinterzogen anzusehenden Abgaben beträgt rund 940 500 RM. Erwähnenswert ist noch die Aufdeckung von sieben Geheimbrennereien.

Köln. Päpstliche Auszeichnung. Der langjährige Geheimsekretär des Kardinals und Erzbischofs, Dr. theol. Wilhelm Corsten, wurde vom Papste zum Päpstlichen Ehrentämmerer ernannt.

Köln. Die Konzertgesellschaft soll das Orchester stützen. Wie zu erwarten war, zeigte das erste große Gürzenichkonzert dieser Spielzeit nur einen halb gefüllten Saal. Die Not der Zeit, die sich allenthalben bemerkbar macht, gebietet auch hier, wie der neue Vorsitzende der Kölner Konzertgesellschaft, Geheimrat Brecht, in einer Besprechung mit der Presse mitteilte, den Kampf bis aufs Aeußerste zu führen. Es gelte alles daranzusetzen, um bei der schwer um ihre Existenz ringenden Veranstalterin der weltberühmten Dienstagskonzerte nicht den Faden abreißen zu lassen. Eine Schließung der Kölner Oper, die die Stadt mehrfach in Betracht gezogen habe, würde vor allem das städtische Orchester in Mitleidenschaft ziehen, und das müsse unter allen Umständen vermieden werden. Die Konzertgesellschaft hoffe, daß es ihr möglich sei, das Orchester zu stützen. Um nun den Abenden einen stärkeren Publikumszuzug zu sichern und somit beide Institutionen, Orchester und Gesellschaft, zu halten, müsse, wie auch Prof. Abendroth betonte, leider die Programmgestaltung der großen Konzerte etwas leiden.

Köln. Erfolgreiche Jagd auf ein Schmugglerauto. Auf der Marienburg wurde ein belgisches Schmuggelauto das man von Aachen aus bereits verfolgt hatte, gestellt. Als die Kriminalbeamten der Zollfahndung die Autoreifen zerschossen, versuchten die beiden Insassen zu flüchten, wurden aber gefaßt. Es handelt sich um einen Belgier und einen Deutschen. In der Kühlerhaube und in den Polstersitzen waren 35 000 Zigaretten versteckt. Eine geladene Pistole, die man noch im Wagen fand, wurde von dem Insassen unterwegs benutzt, um die Verfolger abzuhalten.

Köln. Spielhölle ausgehoben. Am Abend wurde in einem Kaffee auf dem Hansaring eine Spielhölle ausgehoben. Dreizehn Personen wurden beim Spiel „Meine Tante — Deine Tante" betroffen. Das Spielgerät und das auf dem Spieltisch befindliche Geld wurden beschlagnahmt.

Große Spitzbuben

Aus Newyork wird berichtet:

Die amerikanische Polizei hat nach schwierigen Ermittlungen, die sich allerdings auf wenige Tage und Stunden konzentrierten, zwei gefährliche Banditen festgenommen, die sich dadurch von den üblichen amerikanischen Verbrechern unterscheiden, daß es sich bei ihnen um zwei Deutsche handelt, die mit einem Besuchspaß eingereist waren.

In den drei Wochen,

die sie auf amerikanischem Boden weilten, also in einer Zeit, in der mancher kaum ein Dutzend englischer Worte richtig aussprechen lernt, hatten sie

ein Warenlager im Werte von mehr als 140 000 M.k zusammengeraubt und gestohlen.

Die Polizei gesteht, daß sie nie einen derartigen Fleiß bei Verbrechern gefunden habe, wie bei diesen Deutschen, die das Verbrechen wie einen richtigen Beruf betrieben, den man morgens antreten muß und in dem man seine bestimmten Stunden tätig sein muß. Sie seien mit deutscher Gründlichkeit und Tüchtigkeit bei ihrem dunklen Handwerk vorgegangen.

Die beiden Verhafteten gaben an, Wilhelm und August Williams zu heißen und aus einer gutsituierten Bremer Familie zu stammen, dann wieder sagten sie, sie kämen aus Berlin oder Hamburg und gehörten einer deutschen Verbrecherbande an, die in diesen Städten ihren Sitz habe.

Das Warenlager der beiden Verbrecher, denen man auch zwei Raubüberfälle zur Last legt, war

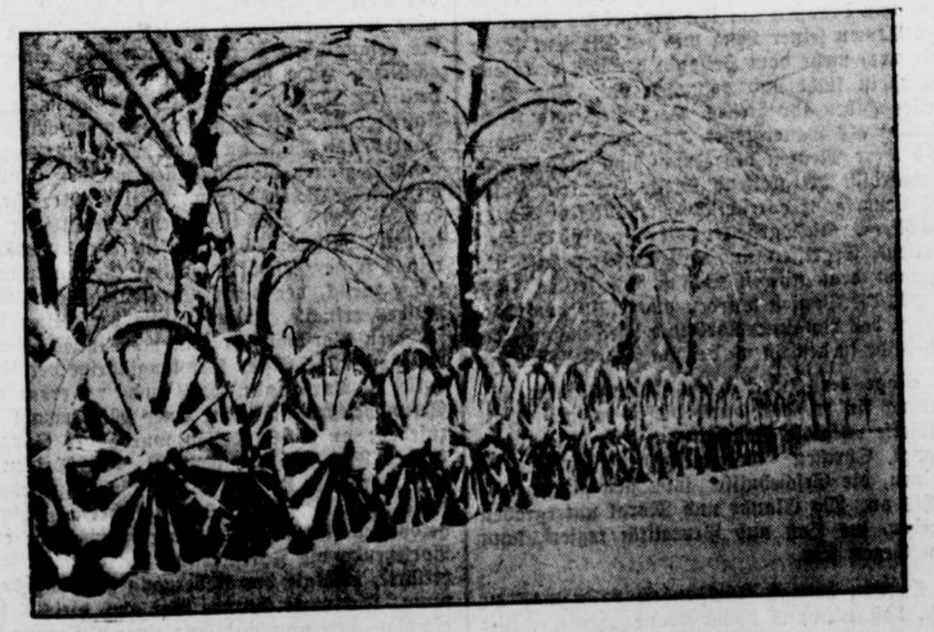
sorgsam sortiert und numeriert.

Man fand dort alles, was man sich an täglichen Gebrauchsgegenständen nur ausdenken kann. Die Waren wurden in Koffern und Kisten herangeschafft. Neben Schmucksachen entdeckte man Pelzwaren, Kleider und schließlich auch eine Riesenauswahl allerbester Liköre, die nach besonderen geschmacklichen Gesichtspunkten ausgesucht waren. Durch Etiketten hat die Polizei erst Kenntnis von mehreren schweren Raubzügen bekommen, die gar nicht angezeigt worden waren, so z. B. einem Diebeszug bei dem amerikanischen Millionär Entee Bowman, dem Hotelspezialisten.

Die amerikanische Polizei hat sich bereits mit den deutschen Behörden in Verbindung gesetzt, um die wahre Identität der beiden Schwerverbrecher zu erfahren.

Man zweifelt nicht daran, daß der Name Williams falsch oder gar erfunden ist. Man wird sich auf dem Wege der Daktyloskopie davon zu überzeugen versuchen, wer die beiden Verhafteten, hinter denen man zwei ganz schwere Verbrecher vermutet, in Wirklichkeit sind.

München liegt schon in tiefem Schnee



Eingeschneite Schubkarren der Münchener Straßenreinigung.
Ueberraschend früh ist in Süddeutschland der Winter eingezogen. Ein anhaltender Schneefall überzog München zu Beginn der letzten Oktoberwoche mit einer weißen Decke von 40 Zentim. Höhe.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 31. Oktober 1931.

Morgenandacht

Wenn in früher Morgenkühle
noch kein Fuß den Strand beschreitet,
geh du still hinab und fühle,
wie die enge Brust sich weitet,
kniee dort im Sande nieder,
den die heil'ge Flut gereinigt,
bis sich deine Seele wieder
mit dem Strom des Lebens einigt,
bis in ihren tiefsten Tiefen
die versiegten Brunnen springen,
und die Kräfte, die entschliefen,
sieghaft sich zum Lichte ringen . . .

Revolution

(Zum Reformationsfest).

War die Reformation eine Revolution?

Wenn sich Menschen in den Dienst Gottes stellen und werden zu Propheten des Höchsten, da muß das Schwache und Alte, Morsche und Faule vor dem Laut und Hauch ihres Mundes, vor der Macht ihrer Stimme in den Staub sinken, es ergeht ein Gericht über das, was des Lebens nicht mehr wert ist. Es ist, wie wenn ein Spätherbstbrausen das welke, tote Laub von den Bäumen fegt, um einem neuen treibenden und knospenden Frühling Bahn zu machen. Autoritäten, die zu Irrlichtern über den Sumpf geworden, müssen verschwinden und dem klaren Lichte der Wahrheit, der Leuchte des heiligen Geistes Raum geben. Auch in der Kirche ist eine solche Erneuerung und Verjüngung gottgewollter Fortschritt, heilsame Bewegung nach Stockung und Fäulnis. Insofern war Luthers Tat die große Revolution in der Geschichte der abendländischen Kirche. Sie war mit Gott getan. Umwälzungen, die Gott bewirkt, sind göttliche Notwendigkeiten und niemand, der sich nicht wieder das Ewige setzen will, darf sich ihnen entgegenstemmen. Es gibt heilige Revolutionen. In diesem Sinn haben wir uns solcher Ausdeutung der Reformation als einer Revolution nicht zu schämen, wir nehmen sie an, wie wir uns des Namens Protestanten, der zu unserer Verkleinerung gedacht war, als einer Ehrenbezeichnung bemächtigt haben. Das Christentum selbst ist ja rücksichtslose Neugeburt, entschließenste Verwahrung und Verneinung gegenüber Früherem in der Welt, indem es zugleich das klein- und lebensmächtige Ja setzt, das Evangelium von Christus, dem Heiland der Völker, als Sonne, Sturm, Quell, Strom, Laube und Blitz der Menschheit schenkt. Und wo die Luft über die Kirche schwer und schwül, das Land verschmachtet, Grün und Frucht verdorrt, Ranken und Reben versengt werden, wo alles nach Befreiung und Erlösung seufzt, da brechen die Urkräfte wiederum mit elementarer Gewalt und reinigen, rauschen, stürmen, strömen, sättigen und stillen: nennt es Empörung, Aufruhr, Ketzerei, es ist Gottes Stunde. Diese Gottesstunde war die Reformation.

Allerheiligen

Am morgigen Sonntag würdigt auch hier die katholische Gemeinde die Allerheiligen. Und da ist es interessant etwas über den Ursprung dieses uns seit Jahrhunderten überlieferten Allerheiligentages zu erfahren. Den ersten Tag der Allerheiligen hat die katholische Kirche dem Gedächtnis aller Heiligen und Märtyrer geweiht. Der eigentliche Ursprung der gemeinsamen Gedenkfeier geht auf die zahlreichen kleinen Einzelfeiern zurück, mit denen die ersten Christen das Gedächtnis der Heiligen und Märtyrer zu begehen pflegten. Bei der großen Zahl der Todesfreudigen ihres Glaubens trat bald der Gedanke an eine Gemeinsamkeit dieses Gedenktages auf. Dieser Gedanke wurde zuerst in der Kirche des Orients verwirklicht, wo diese schöne Gedenkfeier seit dem 4. Jahrhundert am Freitag nach Ostern oder am ersten Sonntag nach Pfingsten stattfand, ein Brauch, der sich dann später in der abendländischen Kirche einbürgerte. Papst Gregor III. bestimmte im Jahre 731 den 1. November als Tag der Feier, die etwa 100 Jahre später Papst Gregor IV. für die gesamte Christenheit vorschrieb, da der Allerseelentag trotz der früheren Einführung bis dahin doch nur vereinzelt begangen worden war. Heute ist Allerseelen ein Gedenktag unter allen katholischen Gläubigen voll innersten Dankes und Erinnerns.

Vom Wetter

Der gestrige Tiefdruckwirbel über Nordengland hat sich mit dem über Dänemark zu einem großen Störungszentrum über der mittleren Ostsee vereinigt. Ueber ganz Mitteleuropa strömen feuchte, vom Meere angewärmte Luftmassen aus westlichen Richtungen und bringen verbreitete Niederschläge.

Der starke Druckfall über Norddeutschland und der schnelle Anstieg über England l[illegible]auf Fortdauer des unbeständigen Wetters s[illegible]en.

Vorhersage für Sonnabend: Bei s[illegible]chen, zeitweise stürmischen westlichen bis nordwestlichen Winden Regen in kräftigen Schauern mit nachfolgender Aufheiterung, Temperaturen fallend und wenig über dem Gefrierpunkt liegend.

Wahrscheinl. Weiterentwicklung: Unbeständig.

÷ **Im Silberkranz.**

Am gestrigen Tage konnten die Eheleute Reichsbahn-Obersekretär Max Scheidemann aus der Siedlung „Kreinberg" das Fest der silbernen Hochzeit feiern, während die Eheleute Eisenbahner Fritz Scimarowski aus der Gartenstraße am heutigen Tage das gleiche Fest feiern können. Beiden Jubelpaaren unsere herzlichsten Glückwünsche.

÷ **Versetzt.**

Durch Verfügung der Reichsbahnverwaltung ist der Leiter der technischen Abteilung des Reichsbahnwerkes im Grüntal, Herr Reichsbahnrat Rüter, ab 1. November 1931 zum Reichsbahn-Maschinenamt nach Kassel versetzt. Nur ungern sieht man den rührigen Beamten und seine Frau Gemahlin von hier scheiden. Mit ihrer vorzüglichen Stimme hat Frau Reichsbahnrat Rüter zur glanzvollen Ausgestaltung mancher Festlichkeit im Interesse der Wohltätigkeit in unserer Heimatstadt beigetragen. Wir wünschen dem scheidenden Paare auch in seiner neuen Heimat alles Gute.

Das Evangelium

Zum Reformationsfest 1931.

Je tiefer die Nacht ist und je länger sie währt, um so größer ist die Sehnsucht nach Licht und nach Tag. In der gegenwärtigen Nacht- und Notzeit [illegible] und einen neuen Morgen verkündigen. Manche weisen zurück auf das Mittelalter, als auf eine schöne und herrliche



Dr. Martin Luther.

Zeit, und sie möchten das Volk zu dem Gehorsam und zur Kirchlichkeit des Mittelalters zurückführen. Es gibt andere, die weisen auf Sowjet-Rußland hin als auf das Paradies der Gegenwart. Das deutsche Volk soll dort Heil und Glück finden. Schließlich weist eine dritte Gruppe auf die Zukunft hin; sie spricht mit besonderen Erwartungen vom „Zukunftsstaat" oder wie sie sonst diese angebliche herrliche Zukunft benennen.

Nun ist das Reformationsfest da mit seiner Botschaft. Es will erneut das Evangelium von Rechtfertigung und Glauben verkündigen, die alte „Frohbotschaft", die alle Tage und immer wieder für den Menschen und für die Geschlechter neu sein soll. So steht Dr. Martin Luther, der große deutsche Reformator, vor unserer Seele und fordert uns auf:

Nun freut euch liebe Christen gmein / und laßt uns fröhlich springen, daß wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen, was Gott an uns gewendet hat / und seine süße Wundertat; gar teuer hat ers erworben!

Diese Fröhlichkeit, die uns erfüllen und die Nacht des Herzen vertreiben soll, hat Luther erst nach schweren Herzensqualen in der Mönchszelle errungen. Die ganze Angst des zu Ende gehenden Mittelalters hat er in furchtbar zuckendem Schmerz durchlebt und erst dann in dem Glauben auf die Vergebung der Sünden Seligkeit und Gewißheit des Heils erlangt. Für Christenmenschen gibt es kein Leben und Wirken, kein Froh- und Stark-sein in der Not des Lebens ohne diesen Glauben von der Rechtfertigung und von der Heilsgewißheit. Von hier aus kommen starke Lebenskräfte, die Unverzagtheit und Festigkeit in aller Not, das trutzige „Dennoch" in allen Schwierigkeiten, die Gotteskindschaft in der Gemeinde, die Freudigkeit im Beruf, der Trost bei den schweren Anklagen aus der Vergangenheit, der weitere frohe Blick in die Zukunft. All diese Güter und Gaben treten in dem Leben Luthers immer deutlicher hervor. Auch Fernerstehende sahen das Heraufkommen eines glückverheißenden Tages. So sieht es und besingt den deutschen Reformator der treffliche Schuhmacher und Meistersänger Hans Sachs:

„Wachet auf, es nahet gen dem Tag!
Ich hör' singen im grünen Hag
Eine wonnigliche Nachtigall,
Ihr' Stimm' durchklinget Berg und Tal."

Dr. A. S.

Reformationsfeier des Evgl. Bundes

Ein ernstes und gewaltiges Schauspiel war es, das uns gestern abend anläßlich der Reformationsfeier des Evgl. Bundes geboten wurde. Packend und aufrüttelnd zugleich in Inhalt und Darstellung. Ein würdiger Auftakt des heutigen Reformationsfestes.

Der große Saal „Im Reiche des Wassers" war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der evangl. Posaunenchor mit einem Musikstück und der Kirchenchor mit dem Gesang einer Motette den Abend eröffneten. Pfarrer Kleinemeyer erklärte einleitend in kurzen Worten den Gang der Handlung und die Versammelten sangen zwei Verse des Lutherliedes. — Der aufgehende Vorhang zeigte eine russische Bauernstube. Auf einsamen Hof in der russischen Ukraine führt der schwäbische Kleinbauer Hannes Zimmerle mit seiner Frau Anna und seiner Tochter Lena ein christliches Leben. Georg, der Sohn, arbeitet im „Kollektiv" und wirkt für die auf Enteignung ausgehenden Machthaber in der Fabrik. Die mühsam vom Bauer eingebrachte Ernte hat 250 Pud gebracht, doch der Kommissar will 400 Pud eintreiben. Der Erntetag vereinigt noch einmal die Familie, in die aber bereits durch Georgs bolschewistisch gesinnten Freund Iwan Unfrieden getragen worden ist. Die Söldlinge der Sowjetmachthaber ziehen brennend von Hof zu Hof, Lena wird in der Scheune versteckt. Der eintretende Rotgardist läßt Vater, Mutter und Bruder abführen und überläßt, nachdem er unter Hohnreden das Kruzifix von der Wand gerissen, dem idiotischen Soldaten Nicol Haus und Hof mit dem Befehl, alles anzuzünden. Nicol findet in der Scheune die dort versteckte Lena. Er führt jedoch seinen Auftrag nicht aus, sondern Lena findet bei ihm Schutz. Nicol läßt sich unterweisen in der christlichen Lehre, die draußen von ihm auf Befehl aufgeworfene Grube bleibt geöffnet für ihn, den Verräter des Sowjetmachthabers. Der während der kritischen Zeit verschwundene Iwan taucht wieder auf und will sich an der anscheinend schutzlosen Lena vergreifen, wird aber von Nicol unschädlich gemacht. Die wegen ihrer Glaubenstreue deportierten Eltern können eines Tages zurückkehren, finden Haus und Hof unversehrt und auch ihre Tochter unter dem Schutze Nicols. Aus den Berichten Lenas erkennt auch Georg, daß Iwan ein Verräter und kein Freund ist. Der treue Nicol stirbt durch eine von draußen auf ihn abgegebene Kugel in den Armen seiner Lena mit den Worten: Sage mir noch mehr vom Heiland, der das verlorene Schäflein sucht und gefunden hat. Alle Darsteller gaben ihr Bestes. Herr Beck und Frau Berndt als Bauersleute, Herr Held als Georg und Herr Menzen als Iwan und zugleich als Rotgardist. Ergreifend spielte Fräulein Hasso als Lena, ganz vorzüglich Herr Direktor Selzer als Nicol, alle Darsteller voll aufgehend in ihren Rollen. Ergriffen und still lauschten alle bis zu dem dramatischen Schluß des letzten Aufzuges. Die Pausen wurden ausgefüllt von Vorträgen des Posaunenchors und Kirchenchors, die sich beide in den Dienst der Sache gestellt hatten.

Möge der Zweck dieses Abends seine Erfüllung finden, daß durch dieses so meisterhaft gespielte religiöse Volksdrama alle diejenigen evangl. Christen aufgeweckt werden, die da meinen, die Geschehnisse im Osten gingen sie nichts an. Wo Glaube und Moral untergraben werden, wo Haß und Brutalität regiert, kann kein Segen sein.

Darum, evangl. Christenheit halte was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Mit dem Gesang des Verses: Das Wort sie sollen lassen stahn, wurde dieser für alle Teilnehmer wirkungsvolle Abend geschlossen.

÷ **Ein Unfall,**

der leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern auf der Hörderstraße. Dort versuchte ein aus der Richtung „Freischütz" kommender Radler zwischen der Straßenbahn und einem aus Richtung Schwerte kommenden Lastwagen hindurchzufahren. Er streifte jedoch schon den Anhänger der Straßenbahn und kam zu Fall. Wäre der leichtsinnige Radler zwischen den beiden Gefährten zu Fall gekommen, so wäre ein größeres Unglück unvermeidlich gewesen. So aber kam der Radler mit leichten Verletzungen davon ab.

÷ **Einen schweren Unfall**

erlitt gestern vormittag der Invalide Gustav N., der auf dem Marktplatz so unglücklich zu Fall kam, daß er sich außer einem Armbruch eine Gehirnerschütterung zuzog.

÷ **Sturz vom Wagen.**

Einen bedauerlichen Unfall erlitt ein Erwerbsloser auf der Schwerterheide, der beim Abladen von Kartoffeln durch einen Fehltritt von einem Karren stürzte und sich eine Brustquetschung zuzog.

÷ **Der tägliche Zusammenstoß**

ereignete sich nachmittags auf der Hagenerstraße, wo ein Radler mit einem Motorradfahrer kollidierte. Beide Fahrer kamen zu Fall und zogen sich Verletzungen leichterer Art zu.

÷ **Sammlung der Arbeitsgemeinschaft für Winterhilfe.**

Es wurden weiter folgende Beträge gegeben, über welche hiermit dankend quittiert wird: Heinrich Schulz 6.— Mk., Lehrerkollegium der kath. Volksschulen 68.— Mk., Hubert Pferdekämper 100.— RMk., Reichsbahn-Amtmann Kaulisch 10.— RMk., Ruhrpost 300.— RMk.. N. N. 50.— RMk. — Um weitere Gaben auf Konto Winterhilfe bei der Sparkasse oder Stadtkasse wird gebeten.

÷ **Allerseelen.**

Auch in diesem Jahre wird am Vorabend von Allerseelen wieder eine würdige Allerseelenfeier auf dem Friedhof stattfinden und zwar im Anschluß an die Allerseelenandacht in der Kirche um 7 Uhr abends. Wie früher hat sich der M. G. V. „Cäcilia" wieder in den Dienst der guten Sache gestellt.

Mehr Sitzgelegenheit

hat man in der großen evangl. Kirche dadurch geschaffen, daß man an den Stirnseiten aller Bänke im Mittelschiff kurze Sitze angebracht hat, die unter den alten Bänken montiert und im Bedarfsfalle von den Kirchenbesuchern selbst herausgezogen werden können. Auf diese Weise und durch Aufstellung noch einiger neuen Bänke hat man für 250 Personen weiteren Sitzplatz geschaffen, was in Anbetracht des erfreulicherweise oftmaligen Bedürfnisses sehr zu begrüßen ist.

÷ **Eisenbahn-Frauenverein.**

Die Mitglieder werden hiermit auf die am Mittwoch, den 4. November, 15 Uhr im Vereinslokal Hotel „Westf. Hof" stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam gemacht. Zur Vorführung gelangt der Film „Zuflucht". Einlaß erfolgt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Kinder haben keinen Zutritt.

Jahreshauptversammlung des MGV. „Liedertafel" Schwerterheide

Recht zahlreich waren die Mitglieder dem Rufe zur Hauptjahresversammlung des Männergesangvereins „Liedertafel" Schwerterheide im Lokal Alfr. Breuker gefolgt. Der 1. Vorsitzende Lindert begrüßte die Erschienenen und eröffnete die Versammlung. An Hand des Jahresberichts konnten die Anwesenden nochmals die Vereinslage und die Arbeiten der verflossenen Berichtszeit verfolgen. Das Jahr 1931 ist wie in allem so auch in der Geschichte des Vereins nicht besonders erbaulich gewesen; aber mit Genutuung ist festzustellen, daß sich die gesanglichen Veranstaltungen auf einer beachtlichen Höhe haben halten können. In eindeutigen Worten verbreitete sich nunmehr der Kassierer über die Kassenlage und -geschäfte des Jahres und zeigte an Hand dessen, mit welchen Schwierigkeiten die Ausgaben mit den Einnahmen ausgeglichen waren. Wie im Vorjahr, so hat die Kasse auch in diesem Berichtsjahr mit keinem Minus abgeschlossen. Der Vorstand reichte seine Geschäfte an den Versammlungsleiter zurück, der dann um Neuwahl des Vorstandes ersuchte. Zuvor dankte der Leiter dem früheren Vorstand für sein mühevolles Walten der Vereinsgeschäfte. Der langjährige verdienstvolle 1. Vorsitzende K. Lindert erbat aus Gesundheitsrücksicht von einer Wiederwahl abzusehen; an Stelle dessen wurde der Sangesbruder Fritz Beine gewählt. Im übrigen ist der Vorstand in der alten Zusammensetzung wiedergewählt, soweit 2 Mitglieder neu hinzugekommen sind. Nachdem der nunmehrige erste Vorsitzende die Fortführung der Versammlung erklärte, erfolgte der Uebergang zur Tagesordnung. In kurzer Stunde war auch diese Arbeit erledigt. Mit dem Ausklang einer Besserung der Verhältnisse im nächsten Jahre hoffend, da das kommende Jahr ein Jubeljahr für den Verein wird, endete die Versammlung.

Vereinigung ehem. 135er, Schwerte und Umgegend

Eine wohlgelungene Feier beging am Sonntag die Vereinigung ehemaliger 135er Schwerte und Umgegend im Vereinslokal „Zur Glocke". Galt es doch, das besondere Jubiläum des 1. Vorsitzenden Kamerad Schleep zu begehen. Die Feier wurde eingeleitet durch den bewährten Musikus August Schäfer. Hiernach nahm der 1. Schriftführer, Kamerad Schniewind, das Wort zur Begrüßung. Er führte aus, eine ganz besondere Feier führt uns zum Jubiläums-Gedenken unseres verehrten Vorsitzenden Kamerad Schleep zusammen. Vor 40 Jahren trat er in den Staatsdienst, 35 Jahre Fahrdienst, 25 Jahre Lokomotivführer, 35 Jahre Ehejubiläum. Dies zusammen ergibt seine Regimentsnummer 135. Er begrüßte zuerst das Jubelpaar. Ferner die Damen und die Kameraden. Eine ganz besondere Freude war es, den Kam. Wothke, Mülheim, welcher den Bundesvorstand vertrat, begrüßen zu können. Hierauf nahm der Vertreter des Bundes, Kamerad Wothke, das Wort. Eine tiefdurchdachte Rede war es, welche die Versammlung entgegennahm. Er führte aus, daß es ihm eine ganz besodere Freude sei, dem Kameraden Schleep die Grüße und Wünsche des Bundes sowie des Brudervereins Mülheim (Ruhr) darbringen zu können. Als ganz besondere Anerkennung für seine überaus treue Mitarbeit in Bundesversammlungen und sonstigen Veranstaltungen habe der Bundesvorstand beschlossen, dem Kameraden Schleep als bis jetzt einzigem das Bild des Regimentsdenkmals auf Morgaretenhöh in Mülheim in der nächsten Versammlung durch Kamerad Schniewind überreichen zu lassen. Aber nicht der Bundesvorstand allein sei es, der den Kameraden Schleep als besten und tätigsten kenne, sondern die Brudervereine der näheren und weiteren Umgegend wüßten, was sie an Kam. Schleep haben, so sei es auch nicht verwunderlich, daß ihm zum heutigen Tage Grüße und Glückwünsche aus Nah und Fern entgegen gebracht seien. Seine Worte klangen aus in einem Hoch auf das Jubelpaar. — Der Jubilar dankte in bewegten Worten für die sehr zu Herzen gegangenen Ausführungen beider Redner und bat die Kameraden, auch fernerhin der Vereinigung treu zu bleiben. Sein Hoch klang aus auf den Bund und die Schwerter Vereinigung. Eine wohlvorbereitete Verlosung löste bei allen eine freudige Ueberraschung aus. Bei fröhlichen, alten Soldatenliedern und einem vom 1. Vorsitzenden gestifteten guten Trunk vergingen die Stunden leider viel zu schnell. Jeder der Anwesenden ging mit dem Bewußtsein ach Hause, frohe Stunden im Kameradenkreise verlebt zu haben.

Freispruch in der Raubüberfallsache

Gestern stand vor dem Schöffengericht in Hagen die Hauptverhandlung über den Raubüberfall an, der in der Nacht zum 30. Juli ds. Js. auf dem Wege zum Sommerberg auf den Invaliden und Kriegsbeschädigten Theodor Langhals verübt worden ist. Wie erinnerlich, wurde Langhals bei diesem Ueberfall schwer verletzt, so daß er längere Zeit im Krankenhause behandelt werden mußte. Die Tat, bei der dem Langhals etwa 150 Reichsmark geraubt wurden, soll von zwei Mannspersonen begangen worden sein. Es wurde s. Zt. ein Metzgergeselle M. aus Schwerte unter dem Verdachte festgenommen, einer der Täter zu sein. In der gestrigen Hauptverhandlung wurden die Verdachtsgründe eingehend erörtert. Bestimmte Beweise lagen aber nicht vor. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht den Freispruch mangels Beweises.

Vom Film

Die „Lichtspiele zur Reichskrone" führen ein Nur-Tonfilm-Programm vor. Der Kriminalfilm D-Zug 13 bringt eine Sammlung von Sensationen, vom harmlosen Ueberfall mit Rauchbomben bis zum überlegten Mord. Charlotte Susa, raffiniert und sachlich, hat die Fäden des Ueberfalls in der Hand und spielt ihre Rolle mit Ueberzeugung. Alles ist Tempo - Tempo! — Der falsche Feldmarschall läßt die Zuschauer herzlich lachen über eine „Köpenickiade", in der Roda-Roda den pensionierten Hauptmann, später Feldmarschall spielt. Fein aufgemacht, straff durchgeführt, gespickt mit einer kleinen Liebelei, kann man sich über das Ganze herzlich freuen. — Die For tönende Wochenschau bringt Bilder vom Tage.

Amt Westhofen

Westhofen. Feuerschau. In den Ortsteilen Buchholz, Höchsten und Sommerberg wird in diesen Tagen eine Nachschau der Feuerstätten, Schornsteine und elektrischen Anlagen vorgenommen. An manchen Stellen waren die bei der Feuerschau festgestellten Mängel noch nicht beseitigt. Wer sich vor Strafe und bei etwaigen Brandausbrüchen vor unangenehmen Ueberraschungen schützen will, sorge unverzüglich für Beseitigung der Mängel.

Westhofen. Kath. Kirchensteuerhebetermin. Zur Erhebung der dritten Rate der katholischen Kirchensteuer wird am 3. November, nachmittags 2,30 Uhr, in der Wirtschaft Siede ein Termin abgehalten.

Geisecke. Zu dem Motorradunfall mit tödlichem Ausgang, über den wir gestern berichteten, erfahren wir noch folgendes: Es war nachmittags gegen 1,30 Uhr, als der Motorradfahrer Karl Meier aus Dortmund, Schlosserstraße, mit seinem Rade die Kreisstraße von der Krümmde kommend passierte. Auf dem Sozius saß der 42jährige Fabrikarbeiter Gustav Angrabeit aus Dortmund, Oesterholzstraße. Aus ungeklärten Gründen konnte der Motorradfahrer die weite Kurve bei der Wirtschaft Schulte-Höppe nicht nehmen. Er geriet zu weit auf die linke Straßenseite und sauste mit dem Rade in den Straßengraben. Der Fahrer selbst schlug mit dem Kopfe auf ein Stück Holz und erlitt eine Kopfverletzung. Er konnte bereits aus dem Krankenhause entlassen werden. Schlimmer waren die Folgen für den Sozinsfahrer. Er erlitt neben anderen inneren Verletzungen einen gefährlichen Leberriß, der seinen Tod zur Folge hatte. Die Leiche ist inzwischen vom Gericht freigegeben worden.

Holzen. Kaninchendiebstahl.. Einem Landwirtschaftsarbeiter wurden aus einem auf dem Hofe stehenden Stalle Kaninchen gestohlen. Die Täter sind vermutlich zwei fremde Personen, die in den Nachmittagsstunden in verdächtiger Weise dort gesehen wurden.

Amt Ergste

Bürenbruch. 25 Jahre im Dienste der Jugenderziehung. Am Sonntag, den 1. November, kann Herr Lehrer Otto Eichert auf eine 25jährige Tätigkeit an der Volksschule Reingsen in Bürenbruch zurückblicken. Als Lehrer und Erzieher erfreut sich der Jubilar besonderer Wertschätzung und Beliebtheit, wie er auch wegen seines lauteren Wesens weit über die Grenzen der Gemeinde Ergste bekannt und hoch geschätzt ist. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem Jubilar, der als 1. Vorsitzender des Turnvereins „Grüne Eiche" Bürenbruch auch in den heimischen Turnerkreisen eine geachtete Stellung einnimmt, fügen wir die unsrigen hinzu. Möge dem Jubilar eine gesegnete Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit noch recht lange Jahre beschieden sein.

Sonderzüge nach Soest

Aus Anlaß des Allerheiligenmarktes in Soest wird die Reichsbahndirektion Wuppertal am Donnerstag, den 5. November und am Sonntag, den 8. November, auf der Strecke Schwerte — bezw. Holzwickede — Soest mehrere Sonderzüge vor und nach den fahrplanmäßigen Personenzügen verkehren und außerdem die für den Hin- und Rückverkehr in Frage kommenden fahrplanmäßigen Züge verstärken lassen. Nähere Auskunft über den Zugverkehr wird auf den Bahnhöfen erteilt.

Wissenswertes über die Reichsbahn

Wohin fließen die Einnahmen der Reichsbahn?

Trotzdem die Gesamteinnahme der Reichsbahn, des größten Wirtschaftsunternehmens der Welt, sich um 5 Milliarden Mark im Jahre bewegt, besteht in jedem Jahre die Sorge, durch Betrieb und Kapitaldienst aufkommende Ausgaben zu decken. 205 Tage im Jahre muß die Reichsbahn arbeiten, um mit den Verkehrseinnahmen dieser Tage die Ausgaben für das Personal zu bestreiten. 96 Tage fallen hiervon auf die Beamten, 75 Tage auf die Arbeiter und 34 Einnahmetage sind nötig, um die Ruhegehälter aufzubringen. Die sächlichen Ausgaben, die für Kohle, Schienen, Schwellen und sonstige Betriebs- und Baustoffe notwendig sind, erfordern eine Reichsbahnarbeit von 99 Tagen, von denen allein auf die Ausgaben für Betriebskohle 21 Tage entfallen. Die Einnahmen der übrigbleibenden 61 Tage müssen zu 77 Prozent zum Aufbringen der Reparationssteuer verwendet werden. Nur der Ertrag von 14 Tagen bleibt übrig, um Dividende und nötige Rücklagen aufzubringen.

Das Kapital der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.

Das Grundkapital der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft besteht aus 13 Milliarden GMk. Stammkapital, 2 Milliarden GMk. Vorzugsaktien und 11 Milliarden GMk. Reparationsschuldverschreibungen. Die Stammaktien werden auf den Namen des Deutschen Reiches oder eines deutschen Landes ausgestellt. Eine Verfügung über die Stammaktien ist an die Zustimmung des Reichsrates und Reichstages gebunden. Die Vorzugsaktien lauten auf den Inhaber und sind frei übertragbar; sie dienen zur Kapitalsbeschaffung der Reichsbahn, müssen jedoch bei Ablauf des Betriebsrechtes am Ende des Jahre 1964 eingezogen sein. Die Einziehung ist aber schon möglich, sobald die Reparationsschuldverschreibungen getilgt oder zurückgekauft sind, jedenfalls vom Beginn des 16. Jahres nach ihrer Ausgabe. Der Zinsen- und Tilgungsdienst der Reparationsschuldverschreibungen, die in ihrer Gesamtheit dem ausländischen Treuhänder für die Eisenbahn-Obligationen übergeben werden mußten, stellt die Reparationslast der Deutschen Reichsbahngesellschaft dar.

Das Reichsbahnvermögen.

Das Reichsbahnvermögen befindet sich im Eigentum des Deutschen Reiches und ist im Zusammenhang mit der Eingliederung der Reichsbahn in die Reparationszahlungen und die Uebertragung des Betriebsrechtes an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auf 24,5 Milliarden Mk. unter der unten dargestellten Verteilung festgestellt worden. Nach Ablauf des Betriebsrechtes fällt das Reichsbahnvermögen wieder dem Deutschen Reiche zu. Das Betriebsrecht der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft endet, sobald sämtliche Reparationsschuldverschreibungen und Vorzugsaktien getilgt, zurückgekauft oder eingezogen sind. Bahnkörper mit Zubehör 24,3 Prozent, Fahrzeuge 28,1 Prozent, Grundbesitz 7,6 Prozent, Oberbau 22,2 Prozent, Stationen 15,4 Prozent, Werkstätten 2,4 Prozent.

Starke Zunahme der Sterblichkeit

Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten hat in der Woche vom 27. September bis 3 Oktober weiter zugenommen. Sie erreichte mit 9,5 auf 1000 Ortsansässige im Jahr einen Durchschnitt, der im 3. Viertel 1931 noch nicht zu verzeichnen war. Die Sterblichkeit stieg in ganz Berlin auf 10,1, Alt-Berlin 10,4, Neu-Berlin 10,0, Köln 10,4, Essen 6,8, Düsseldorf 8,5, Duisburg-Hamborn 8,9, Gelsenkirchen 6,0, Bochen 8,6, Gladbach-Rheydt 8,3, Krefeld-Uerdingen 8,5, Mülheim a. d. R. 8,9, Bielefeld 6,0, Remscheid 9,7 ,Hamburg 10,3, Altona 11,0, Breslau 11,5, Hannover 8,6, Magdeburg 12,2, Halle 10,8, Kassel 10,8, Erfurt 8,9, Harburg-Wilhelmsburg 8,1, Dresden 12,0, Chemnitz 9,1, Plauen 9,1, Frankfurt a. M. 10,2, Mannheim 9,2, Wiesbaden 11,6, Ludwigshafen 8,1, München 10,9, Augsburg 11,9, Saarbrücken 10,5. Sie blieb gleich in Münster mit 6,0. Sie fiel in Dortmund auf 7,9, Wuppertal 8,8, Oberhausen 5,7, Aachen 10,5, Hagen 8,5, Solingen 6,3, Bremen 8,3, Königsberg 10,1, Stettin 8,3, Kiel 9,3, Lübeck 7,2, Hindenburg 9,1, Gleiwitz 2,4, Braunschweig 9,0, Leipzig 10,3, Karlsruhe 7,0, Mainz 6,6, Nürnberg 7,4, Stuttgart 8,9.

Der steuerpflichtige Gewinn

Zur Einkommensteuer hat der Reichsfinanzhof ein weiteres Urteil gefällt. Verkauft ein Butterhändler seine Einzelgeschäfte und beschränkt sich auf den Großhandel, so ist die Bestimmung des Einkommensteuergesetzes anwendbar, wonach als Einkünfte aus Gewerbebetrieb auch Gewinne gelten, die bei der Veräußerung eines Teils seines Geschäfts erzielt werden. Das Finanzamt hatte den Gewinn aus dem Verkauf nicht besteuert, was aber nach der Rechtssprechung nicht richtig war. Hierzu sagt der Hof, daß der Verkauf eines Betriebsteils im Sinne des Gesetzes auch dann vorliegt, wenn ein mehr oder weniger vereinigter selbständiger Teil veräußert wird. Nach den Feststellungen ist dies hier gegeben. Insbesondere spricht dafür der Umstand, daß es dem neuen Inhaber lediglich auf den Erwerb der Kundschaft angekommen war. Wenn jemand ein Geschäft kauft, nicht um es weiter zu führen, sondern um die erworbenen Gegenstände anderweitig zu verwerten, so liegt für den früheren Besitzer trotzdem Verkauf des ganzen Geschäfts vor.

Abschied

Abschied heißt: von einem Orte
gehen, den man sehr geliebt.
Abschied heißt: mit jedem Worte
wissen, daß es Fremdes gibt.

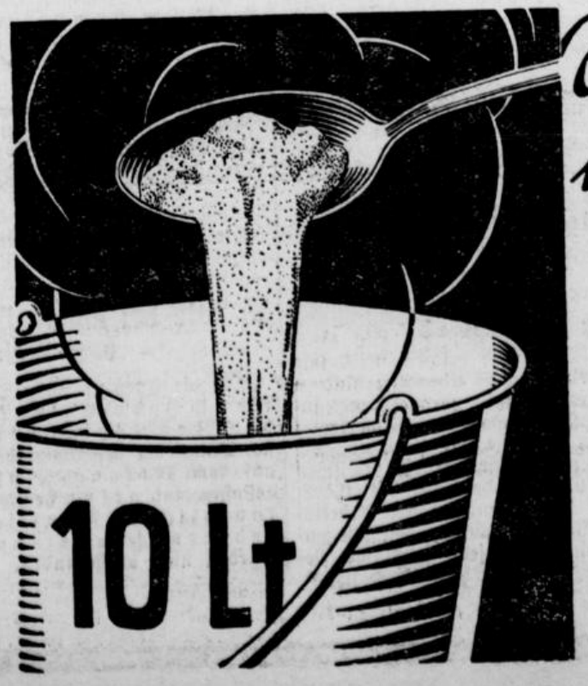
Abschied heißt: verhaltene Tränen,
innen und für sich geweint.
Abschied heißt: schmerzhaftes Sehnen
nach dem Tag, der wieder eint.

Abschied heißt: dem übervollen
Herzen krampfhaft Dank entwinden.
Abschied heißt: viel sagen wollen,
aber keine Sprache finden.

Geschäftliches

Abseifen! Eine kräftige und doch billige Lauge zum Abseifen, Schrubben und Putzen liefert das bekannte ausgezeichnete Dr. Thompsons Schwan-Seifenpulver in dem roten Paket. Schwan-Pulver ist so ergiebig, daß 1 Paket — das übrigens nur 25 Pfg. kostet — in 1¼ Liter kochendheißem Wasser aufgelöst, 3 Pfund wasch- und reinigungskräftige Seifen-Paste ergibt. Diesen Versuch sollte keine Hausfrau verfehlen, denn es bietet die Möglichkeit, manchen Groschenzu sparen und wer sollte das in der heutigen Zeit nicht!

Allmählich hat es sich doch herumgesprochen — daß Ata ein ganz patenter Bursche ist, mit dem unsere Hausfrauen beim Putzen und Scheuern auch etwas anfangen können. Beim Reinigen der Bestecke, des Aluminiums, der Badewanne und der Fliesen hat es sich einfach unentbehrlich gemacht. Man kann es sich übrigens unbedenklich leisten, denn die zwei Groschen, die es kostet, bedeuten nicht die Welt. Es gibt übrigens noch ein grobes Ata für Herd, Ofen und starke Verschmutzungen. Einstimmiges Urteil erfahrener Hausfrauen: Fabelhaft!



Nur ein Eßlöffel voll IMI genügt für einen großen Henkel Topf!

IMI ist nicht zu teuer, IMI arbeitet äußerst sparsam, wenn es richtig gebraucht wird!

1 Eßlöffel auf 10 Liter (1 Eimer) heißes Wasser kostet gut 1 Pfennig — damit reinigen Sie Ihr ganzes Mittagsgeschirr, alle Töpfe und Pfannen! Sauberkeit macht Freude, besonders wenn sie mit IMI schnell und mühelos erreicht wird.
Erproben Sie IMI — einen so guten Helfer finden Sie sobald nicht wieder Wirklich —
wo man IMI hat im Haus,
ist die Hausfrau fein heraus!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Der Mechanograph

Eine Erfindung zur Arbeitsmechanisierung

Der Brünner Ingenieur Ladislav Klima hat eine Erfindung vollendet, die er Mechanograph nennt und die nach Ansicht der Vertreter führender internationaler Fabrikationsbetriebe geeignet ist, die Weltindustrie völlig zu revolutionieren.

In der „Prager Presse" wird die Erfindung wie folgt beschrieben:

Es handelt sich um einen Apparat, vermittels dessen die korrespondierenden

Bewegungen der verschiedenen Maschinenteile festgehalten

und durch Anwendung dieser Aufzeichnungen wieder

reproduziert

werden können und dies entweder auf elektrischen Antrieb oder auch periodisch. Beides kann auch auf Entfernung geschehen. Er besteht aus einem aufzeichnenden und reproduzierenden Apparat.

Ein einziger Mechanograph genügt, um Aufzeichnungen von Arbeitsvorgängen, die zur Automatisierung bestimmt sind, auch für sehr viele reproduzierende Mechanographen durchzuführen. Der reproduzierende Mechanograph ist

für die Reproduktion mechanischer oder auch elektrischer Arbeiten

eingerichtet, die auf Papierstreifen aufgezeichnet sind und in Form von Streifen in ihn hineingelegt werden. Die Verbindung des Mechanographen mit den Maschinenteilen, deren Bewegungen bewältigt werden sollen, ist sehr leicht mit biegsamen Wellen u. dergl. zu verwirklichen. Eine besondere Einrichtung kompensiert vollständig die Fehler, welche durch die Elastizität dieser Wellen entstehen könnten. Der Arbeitseffekt jeder biegsamen Welle ist ca. 0,2 PS., also entschieden größer, als die Arbeitsleistung der Hand eines Arbeiters.

Der Mechanograph verzeichnet mechanisch auf Papierstreifen die Arbeit des Arbeiters,

der z. B. eine Fräsmaschine bedient, einmalig auf und nötigt durch Verwendung der so gewonnenen Aufzeichnung die Maschine, die durchgeführten Arbeitsleistungen zu wiederholen, so daß der Arbeiter, der bisher zur Bedienung der Maschine unentbehrlich war, durch die Verwendung des Mechanographen entbehrlich wird. Die Papierstreifen mit den Aufzeichnungen des Mechanographen kann man

im Archiv aufbewahren wie Grammophonplatten,

so daß man sie jederzeit später wieder benützen kann.

Der Mechanograph ist nicht nur interessant als neues, tatsächlich universales Mittel zur Verbilligung der Betriebsführung, er ist auch deshalb bedeutsam, weil er eine vollkommen neue Richtung den Bestrebungen der industriellen Nationalisierung weist. Nach den Gutachten der Masaryk-Arbeitsakademie wird dies einmal auch den Gipfelpunkt der spezialisierten und automatisierten Produktion bedeuten.

Durch den Mechanographen ist die Ueberzeugung des Autors dargetan, daß bei den Bestrebungen, die Erzeugung zu automatisieren, es für die Weltindustrie weit ökonomischer ist, die Tätigkeit der Arbeiter zu automatisieren, als die Verwendung verschiedener spezieller Maschinen einzuführen, die automatisch arbeiten, die aber verhältnismäßig teuer sind. Diese Ueberzeugung kann man mit dem Hinweis auf den Umstand begründen, daß es bei Produktionsmaschinen eine unzählige Menge verschiedener Arten gibt, während die Bedienung der Maschinen immer dieselbe ist mit denselben Fähigkeiten. Durch den Mechanographen kann man rasch, billig und vollkommen die Tätigkeit nicht nur der einzelnen Fräsmaschinen, sondern auch ganzer

Fabrikwerkstätten automatisieren,

und den ganzen Produktionsvorgang besorgen lassen. Ebensogut kann man ihm zur

Fernlenkung der Schiffs- oder Fabrikmaschinen von einem einzigen Orte

aus verwenden, vor allem zur Leitung von Maschinen, die explosivstoffe oder andere gefährliche Stoffe verarbeiten, so daß die Arbeiterleben nicht mehr bedroht sind. Der Mechanograph läßt die Ausnützung der Arbeitsmaschinen einer Fabrik durch volle 24 Stunden täglich zu, denn die Bedienung der Maschineneinrichtung auch sehr großer Werkstätten beschränkt sich bei dem Gebrauch des Mechanographen auf die bloße Aufsicht einiger Personen.

Der Mechanograph ist das Ergebnis eines mehrjährigen wissenschaftlichen Studiums der Möglichkeiten, wie die einfachste Automatisierung aller Arbeitsaufgaben in der Industrie, die sich wiederholen, durchgeführt werden könnte.

Ueber die Verwertung der Erfindung wird mit einigen großen Konzernen verhandelt und ihre praktische Anwendung ist eine Frage der nächsten Zeit.

Zu dem neuen Abkommen zwischen Krankenkassen und Aerzteschaft

Aus Aerztekreisen wird dem NWP.-Dienst geschrieben: In den Kreisen der Aerzte herrscht äußerste Erbitterung über das Abkommen des Leipziger Verbandes mit den Krankenkassenspitzenverbänden, über dessen endgültige Annahme oder Ablehnung eine am kommenden Sonntag einberufene außerordentliche Hauptversammlung des Leipziger Verbandes entscheiden soll. Außer verschiedenen kleineren bedenklichen Einzelheiten erscheint die Regelung der Honorarfrage für den Aerztestand ganz untragbar. Gewiß wird die Bedeutung der Frage des übergroßen ärztlichen Nachwuchses auch in diesen Kreisen voll gewürdigt; auf diesem Wege kann sie aber nicht gelöst werden. Während man zurzeit in anderen Berufen eine Lösung der entsprechenden Frage vorläufig darin sieht, daß junge Angehörige des betreffenden Berufes abgebaut resp nicht zugelassen werden, will der Leipziger Verband im Gegenteil möglichst alle jüngeren Aerzte zulassen und damit das Gesamteinkommen der Aerzteschaft, das in den letzten Jahren schon außerordentlich stark zurückgegangen ist und noch weiter stark zurückgehen wird, auf möglichst weite Kreise verteilen. Die günstige wirtschaftliche Lage des Aerztestandes ist heute schon längst überholt, hierüber dürfen die immer noch vorhandenen Ausnahmen — einfach eine Folge des freien Berufes — nicht hinwegtäuschen. Das Gros der Aerzte ist mit seinen Einnahmen, auch wenn man die allgemeine Verarmung berücksichtigt, an der Grenze des noch Erträglichen schon heute angelangt. Ein weiteres Zurückgehen ist gleichbedeutend mit völliger Proletarisierung der deutschen Aerzteschaft, ein Uebel, welches nicht nur für die Aerzte selbst, sondern in seinen Folgen auch für das Volksganze ein großes Unglück bedeutet. Wir sind der Ansicht, wenn man schon aus anderen Gründen mit den Kassen sich auf ein beschränktes fixiertes Gesamthonorar einigen will, daß dann nur eine beschränkte Zahl zugelassen werden kann, eine Zahl, die der Höhe des Honorars entspricht. Der Ruhrkohlenbezirks-Verband der Aerzte hat daher auch in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, das Abkommen abzulehnen, ebenso die Vertretung der übrigen Aerzteschaft Westfalens. Die ablehnende Haltung der gesamten Landärzteschaft Deutschlands ist ebenfalls bekannt.

Jahresversammlung der Walter-Rathenau-Gesellschaft

Die Walter-Rathenau-Gesellschaft veranstaltete im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates in Berlin ihre Jahresversammlung. Die Gäste wurden von Ministerialdirektor Dr. Brecht begrüßt. Dr. Brecht wandte sich besonders gegen die antisemitische Verhetzung. Er gab einen Ueberblick über die Politik Rathenaus und über deren Verdienste. Ministerialdirektor Dr. Gaus, der erste Träger der Walter-Rathenau-Medaille sprach über den Ausbau der internationalen Rechtsordnung und gab eine kritische Würdigung der Bestrebungen des Völkerbundes. Vorlesungen von Friedrich Kayßler aus eigenen Werken beschlossen die Veranstaltung.

Gleichstellung der Schulamtsbewerber

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf eine Kleine Anfrage entnimmt, ist durch Erlaß vom 30. September d. J. angeordnet worden, daß

Schulamtsbewerber aus Pädagogischen Akademien der Prüfungsjahrgänge 1928—1930

nach ihren Jahrgängen in die Bewerberliste einzureihen und

wie die übrigen Schulamtsbewerber zu behandeln

sind. Nur für die zu Ostern 1931 aus den Pädagogischen Akademien entlassenen Bewerber, die zu ihrer berufspraktischen Fortbildung an Volksschulen beschäftigt werden, soll es bis Ostern 1932 bei der getroffenen Regelung verbleiben, da es pädagogisch nicht vertretbar wäre, die begonnene berufspraktische Fortbildung vorzeitig abzubrechen. Abgesehen von dieser Uebergangsmaßnahme für den Prüfungsjahrgang 1931 ist also die Gleichstellung der Schulamtsbewerber aus den Pädagogischen Akademien mit den seminaristisch vorgebildeten Bewerbern bereits in vollem Umfange erfolgt.

Neue Urteile wegen des Leningrader Seemannsstreikes

Das Schnellgericht in Kiel zur Aburteilung der streikenden deutschen Seeleute verurteilte zwei Besatzungsangehörige des Hamburger Schleppers „Johannes Schupp" zu je einem Monat Gefängnis.

Das Jugendgericht verhandelte in nichtöffentlicher Sitzung in der gleichen Angelegenheit gegen vier jugendliche Angeklagte, die sich an dem Streik in Leninorad beteiligt hatten. Zwei von ihnen wurden freigesprochen, einer zu 30 RM., der andere zu 50 RM. Geldstrafe verurteilt.

Separatistenprozeß in Wiesbaden

Vor der Kleinen Strafkammer in Wiesbaden begann am Donnerstagvormittag in dem

Beleidigungsprozeß

des Landgerichtsrats Schmitz gegen den Schriftleiter der Wiesbadener Wochenschrift „Das Wochenende", Roderich Böttner, in dem die sogenannte

„Amtliche Separatistenliste"

eine Rolle spielt, die Berufungsverhandlung. Zu der Verhandlung sind etwa 30 Zeugen geladen. Auch der Bischof von Limburg, der frühere Stadtpfarrer von Wiesbaden, Dr. Hilffrich, der mit Landgerichtsrat Schmitz Beziehungen unterhielt, wird als Zeuge aussagen. Für den Prozeß sind zwei Tage vorgesehen.

Der Angeklagte Böttner erklärte, er übernehme die Verantwortung für den in Frage kommenden Artikel, der ihm von einem früheren Zentrumsmitglied, dessen Namen er nicht nennen könne, zur Publikation übergeben wurde. Der Schreiber dieses Artikels habe ihm versichert, Unterlagen zu haben. Die sogenannte „amtliche Separatistenliste" habe er veröffentlicht, um die Schuldigen anzuprangern und die Unschuldigen zu rehabilitieren. Die Liste wurde ihm von einem Gewährsmann verschafft, der sie von Stadtrat Holl erhalten habe mit dem Bemerken, sie könne publiziert werden. Holl würde vor Gericht die Liste vertreten. Diese sogenannte amtliche Liste, die der Angeklagte damals erhielt, überreichte er dem Gericht. Er behauptete weiter, daß Landgerichtsrat Schmitz der illegalen Bewegung, das Rheinland vom Reich abzutrennen, angehörte.

Landgerichtsrat Schmitz als Nebenkläger gab eine längere Erklärung ab; er betonte besonders, die Ausrufung der Rheinischen Republik am 1. Juni 1919 sei für ihn gänzlich unerwartet gekommen. Er habe sich sofort mit einem Bekannten in die Villa Dortens begeben, um sich über diese ungeheuerliche Maßnahmen zu erkundigen. Als er dort französische Offiziere und andere Herren antraf, hätten er und sein Begleiter sich schleunigst wieder entfernt. Damit habe er seine Beziehungen zu Dr. Dorten sofort abgebrochen.

Aus der jüngsten Republik

Spanien führt das Volksbegehren ein

Die spanische Kammer hat einen Zusatzartikel zur Verfassung angenommen, und zwar einen Artikel, der das Volksbegehren einführt. Das Volksbegehren darf sich weder auf die Verfassung selbst, noch auf die internationalen Abkommen, noch auf das Budget beziehen. Es ist zulässig, wenn 15 Prozent der Wähler es begehren.

Verfassungsrechtliche Regelung der Präsidentenwahl

In Fortsetzung der Verfassungsberatung wurde der Artikel, der von der Präsidentschaft der Republik Spanien handelt, verabschiedet. Es wurde eine von sozialistischer Seite vorgeschlagene und von den katalonischen Abgeordneten und der Partei der republikanischen Aktion unterstützte Fassung angenommen, nach der der Präsident von einem Wahlkörper gewählt wird, der aus den Abgeordneten besteht und einer gleichen Anzahl Delegierter, die nach den gleichen Grundsätzen gewählt werden wie die Abgeordneten selbst.

Die Anklage gegen König Alphons und die Mitglieder des Diktaturregimes

Wie das Journal aus Madrid berichtet, hat der Untersuchungsausschuß, der die für die Errichtung der Diktatur verantwortlichen Personen feststellen soll, seine Arbeiten abgeschlossen. Es ist Anklage erhoben worden gegen insgesamt 20 Persönlichkeiten, von denen aber nur 14 wegen politischer Vergehen verfolgt werden sollen. Die Anklage gegen den früheren König Alphons lautet auf Hochverrat. In einer Begründung führt der Untersuchungsausschuß aus, daß die Erhebung des Generals Primo de Rivera gegen die Verfassung gerichtet gewesen sei und daß die Beschuldigten den Posten von Direktoriumsmitgliedern übernommen hätten und sich dadurch einer verfassungswidrigen Handlung schuldig gemacht hätten, ferner hätten die Beschuldigten unter Verletzung der Verfassung Budgets aufgestellt und Steuern erhoben, die Cortes nicht in der von der Verfassung festgesetzten Frist einberufen und sich die Befugnisse des Parlaments angemaßt.

Versuchsweise Einführung des Krümpersystems auf den staatlichen Zechen

Die Auffassungen über das Krümpersystem sind innerhalb der maßgebenden Kreise des Ruhrbergbaues geteilt. So erfährt eine westfälische Korrespondenz von gut unterrichteter Seite, daß man jedenfalls auf den staatlichen Schachtanlagen und voraussichtlich auch auf einigen anderen Zechen zumindest die versuchsweise Einführung des Krümpersystems in Erwägung ziehe. Zu diesem Zweck dürften voraussichtlich schon in absehbarer Zeit neue Besprechungen mit den Vertretern der tarifbeteiligten Bergarbeiterorganisationen eingeleitet werden.

Das unruhige Ostasien

Neue Zusammenstöße in der Mandschurei

Die Agentur Indo Pacifique berichtet aus Tokio, daß nach einer Meldung aus Mukden bei einem Kampf mit chinesischen Truppen ein japanischer Hauptmann tödlich verletzt, zwei Mann getötet und drei schwer verletzt worden seien. Die chinesischen Truppen hätten die Nachhut einer japanischen Abteilung angegriffen, die nördlich von Yikushu Räuberbanden zurückgeschlagen habe.

Revolte gegen Tschanghsüehliang

Aus **Tokio**, 30. Okt., wird berichtet: Wie aus Mukden gemeldet wird, soll Tschanghsütschang, ein früherer Untergebener Tschanghsüehliangs, mit 6000 Mann über den Fluß Lian gegen die Truppen Tschanghsüehliangs vorgestoßen sein, die sich in Richtung auf Panschan an der Mukden-Peking-Eisenbahn zurückziehen. Tschanghsütschangs Ziel soll die Stadt Tschintschau sein.

Letzte Drahtnachrichten

Das zuversichtliche Wirtschaftskomitee in Genf

In dem Bericht des Wirtschaftskomitees in Genf über die Wirtschaftskrise wird u. a. gesagt, daß eine der wesentlichsten Vorbedingungen für die Wiederherstellung eines normalen Güterumlaufes darin bestünde, daß die Erschütterungen auf dem Gebiete des Kapital- und Währungswesens, die augenblicklich eingetreten wären, beseitigt würden. Das Gefühl der Sicherheit und Beständigkeit, das dann entstünde, würde sicher die günstigsten Wirkungen haben. Zur vollen Wiederherstellung des unbedingt nötigen Vertrauens sei aber unerläßlich, daß „wichtige internationale Probleme, die nicht ausschließlich wirtschaftlicher Natur seien", gelöst würden. Das Wirtschaftskomitee erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß eine dauernde Prosperität nur auf der Grundlage größter Freiheit im Waren- und Kapitalumlauf erreicht werden könne. Wahrscheinlich wäre die jetzige Krise nicht so scharf in Erscheinung getreten, wenn die Regierungen ihre Politik diesen Grundsätzen angepaßt hätten. Die gegenwärtige Lage sei nicht unheilbar. Das Vertrauen könne wieder hergestellt werden, wenn die Regierungen zeigten, daß sie entschlossen seien, die Dinge zu meistern. Das Wirtschaftskomitee hat sich vorbehalten, auf seiner Januar-Tagung eingehend zu diesen und anderen Fragen Stellung zu nehmen.

Besprechung der Gewerkschaftsvertreter im deutsch-französischen Wirtschaftsausschuß

Die Vertreter der deutschen und der französischen Gewerkschaften, die dem deutsch-französischen Wirtschaftsausschuß angehören, also deutscherseits Tarnow, Schweitzer und Arons, und französischerseits Jouhaux und Chevalier, sind in Paris zu einer gemeinsamen Besprechung zusammengetreten. Die Gewerkschaftsvertreter prüften, wie Havas berichtet, die Lage und die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen der französischen und der deutschen Wirtschaft zwecks Milderung der gegenwärtigen Arbeitslosenkrise. Sie erklärten, unter den gegenwärtigen Umständen müßte jede wirksame Bemühung auf die Hebung der Kaufkraft, die Herabsetzung der Zahl der Arbeitslosen und die Sanierung der Beziehungen zwischen den Völkern im allgemeinen und zwischen Deutschland und Frankreich im besonderen eingestellt werden. Dies sei durch eine Politik friedlicher Zusammenarbeit zu erstreben, die das für jede Wiederbelebung der Wirtschaft notwendige Vertrauen wiederherstelle.

Holland kontingentiert die Wareneinfuhr

Aus Haag, 30. Okt., wird gemeldet: Die Regierung hat bei der Zweiten Kammer einen Gesetzentwurf eingereicht, der zeitlich begrenzte Maßnahmen zu einer Kontingentierung der Einfuhr für bestimmte Waren vorsieht. Die betreffenden Einfuhrbeschränkungen sollen gleichermaßen für alle Länder gelten. Die Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetzentwurf soll der Regierung obliegen.

Kämpfe in China

Die Agentur Indo Pacifique berichtet aus Peking, in der Provinz Hei-Lungkiang sei ein heftiger Kampf mit dem aufständischen General Tschung-Hai-Peng entbrannt, der über 60 000 Mann verfüge und mit den Japanern im Einvernehmen stehe, um sich des Bezirks Tsitsikar zu bemächtigen, der von regierungstreuen Truppen unter General Hai-Kia verteidigt werde. Der Angriff werde noch energischer betrieben werden, sobald das Zufrieren des Nonni-Flußes den Uebergang der Truppen erlauben werde. Auch die Bombenflugzeuge der Japan freundlich gesinnten Chinesen entwickelten rege Tätigkeit.

35 Tote bei einem Bootsunglück auf dem Mekong

Wie die Agentur Indo Pacifique aus Vientian in Indo-China meldet, ist ein Flußboot des Königs von Blaos, auf dem sich Mitglieder der königlichen Familie befanden, auf dem Mekong-Fluß auf ein Riff gestoßen und gesunken. Elf Mitglieder der königlichen Familie und 24 Eingeborene seien ertrunken. Ihre Leichen wurden nicht aufgefunden.

Aufsichten aus den fünf Erdteilen

Die neuesten amerikanischen Kirchenfenster

Newyork, August 1931.

Die Amerikaner können sich wieder einmal rühmen, der Welt etwas ganz Neues, etwas noch nie Dagewesenes geboten zu haben: Kirchenfenster mit Sportbildern. Diese Neuheit wurde kürzlich in der St. Johanneskirche in Newyork eingeweiht und hat selbst unter den Amerikanern, die doch schon an alle nur erdenklichen Possen gewöhnt sind, Erstaunen und Unwille hervorgerufen. In ihrer äußeren Form sind die Fenster den bisherigen gleich. Der Beschauer erblickt zwei sechs Meter hohe gotische Spitzbogen und in der Mitte über ihnen eine drei Meter hohe Rosette. Aber an Stelle der Szenen aus den Evangelien oder aus dem Leben der Heiligen finden sich in den beiden Fenstern sechsundzwanzig verschiedene Sportarten. Da sieht man Billardspieler, zwei Polospieler traben, einen Reiter über ein Hindernis stürzen, einige Fußballspieler sich vor dem Tor wälzen, panzerumgürtete Baseballspieler ihr Holz wie einen Totschläger handhaben, einen Schiedsrichter hoch über zwei abgekämpften Tennisspielern thronen, zwei Boxer sich die Zähne ausschlagen, zwei Ringer sich am Boden wälzen und ähnliche erbauliche Bilder. Die Rosette ist die Krönung des Ganzen. Sie zeigt, wie ein Genius zwei Sportsleuten den Lorbeerkranz auf die Stirne drückt. — Und diese Amerikaner sind außer sich vor Empörung, wenn ein Schulmeister die Darwinsche Abstammungslehre zu erörtern wagt!

Geistesgegenwart zweier Flieger

Haiti, September 1931.

Durch Mut und Kaltblütigkeit entgingen vor kurzem zwei amerikanische Marineflieger dem sicheren Tode. Ihr Flugzeug kreuzte über der Stadt Port au Prince (Haiti), als plötzlich die Steuerungsstange abbrach. Die Bruchstelle lag unglücklicherweise so tief, daß auch keine Möglichkeit bestand, den Stumpf mit den bloßen Händen zu bewegen. Der Führer des Flugzeugs, Leutnant Robert M. Hoads, verlor aber nicht einen Augenblick die Geistesgegenwart. Er hieß den hinter ihm sitzenden Begleiter, Korporal Burns, sich niederlegen und durch eine Oeffnung im Boden der Maschine die Steuerflächen mit den Händen bedienen. Burns besaß in seiner eigentümlichen Lage keinen Ueberblick über die Bewegungen der Maschine und handelte nur nach den Anweisungen des Führers, der ihm angab, ob er die Steuerflächen nach rechts oder links, nach oben oben oder unten stellen solle. Auf diese Weise gelang es, das Flugzeug über das Stadtgebiet hinweg zu bringen und auf dem Marineflugplatz niederzugehen. Die Landung vollzog sich bei dieser primitiven Steuerung allerdings nicht ganz glatt. Die Maschine ging fast völlig zu Bruch, beide Flieger aber kamen wie durch ein Wunder vollkommen unversehrt davon.

Ein kaltblütiger Eisenbahnschaffner

Patiala (Indien), August 1931.

Aus einem fahrenden Personenzug war zwischen den indischen Stationen Kauli und Patiala mitten auf der Strecke eine Frau durch einen Tiger geraubt und in die Dschungel verschleppt worden. Das Zugpersonal meldete den Vorfall auf dem Bahnhof in Patiala, aber keiner der dortigen Beamten hatte den Mut, die Verfolgung des in der ganzen Gegend gefürchteten „Manntöters" und die Rettung des Opfers zu wagen. Kurz danach lief aus Ambala ein Zug auf der Station ein. Dessen Schaffner, ein Eingeborener namens Rahaman, hörte von dem Raub und erklärte sich sofort bereit, während des Aufenthaltes seines Zuges auf der Station Patiala die Verfolgung des Tigers aufzunehmen und die Rettung der Frau zu versuchen. Der Bahnhofsvorsteher gab ihm sein Gewehr und stellte ihm eine Maschine mit Bedienungspersonal zur Verfügung. Rahaman fuhr zu der Stelle, wo der Ueberfall erfolgt war, verließ dort die Lokomotive und begab sich allein auf die Suche nach dem „Manntöter". Er stöberte ihn nur zweihundert Meter von der Bahnlinie entfernt auf. Sein erster Schuß verwundete das Tier nur; die zweite Kugel jedoch legte den Tiger unmittelbar vor dem kaltblütigen Schützen auf die Decke. Dieser warf die Flinte über den Rücken und machte sich auf die Suche nach der Frau. Er fand sie bald, noch lebend, aber schwer verletzt, und trug sie zur Maschine zurück. Der Tiger wurde auf den Tender geworfen. In Patiala wurde der mutige Schaffner von der Bevölkerung, die sich endlich von dem gefürchteten Würger erlöst sah, jubelnd empfangen. Rahaman nahm sich aber nur die Zeit, die Frau und das Gewehr dem Bahnhofsvorstand zu übergeben, und fertigte dann seinen Zug fahrplanmäßig ab. Der Rajah von Patiala ließ ihm später eine Geldsumme überreichen und versprach ihm als höchste Belohnung, von den Behörden die Erlaubnis zum dauernden Tragen einer Schießwaffe zu erwirken. Damit hielt der wackere Inder seine mutige Tat für reichlich belohnt.

Die Haifischschmuggler von Kuba

Kuba, September 1931.

Auf Kuba gibt es trotz der amerikanischen Vormundschaft noch keine „Bootlegger", dafür blüht aber der Schmuggel mit Haifischen. Die Regierung hat nämlich vor einiger Zeit die sogenannte Dreimeilenzone an zwei große Gesellschaften verpachtet und diesen allein das Recht eingeräumt, unmittelbar an der Küste Haifische zu fangen. Dagegen sind die Pächter verpflichtet worden, den kubanischen Fischern für jeden außerhalb der Dreimeilenzone gefangenen Hai fünf Dollar zu zahlen. Später erklärten sich die beiden Gesellschaften bereit, den Fischern auch Prämien für die innerhalb der Dreimeilenzone getöteten Fische zu gewähren, aber für solche Haie nur zwei Dollar. Natürlich bezeichneten die Fischer von diesem Tage ab jeden eingebrachten Haifisch als außerhalb der Dreimeilenzone erlegt, auch wenn es nicht der Fall war. Die Gesellschaften merkten aber den Schwindel bald und ließen das Pachtgebiet bewachen. Es entwickelte sich nun ein regelrechter Schmuggel. Kaum war ein Wachtboot um eine Ecke der Küste verschwunden, so fuhren die Fischer wieder ins Pachtgebiet und lieferten später ihre teueren „Hochseehaie" ab. Die Kontrolle wurde von Seiten der Gesellschaften immer mehr verschärft, und augenblicklich herrscht an der Küste von Kuba zwischen Haifischwachbooten und Fischern ein ähnlicher Krieg, wie an der amerikanischen Küste zwischen „Bootleggern" und Rumjägern.

Stilleben in Neu-Rumänien

Nagyszalonta (Rumänien), Sept. 1931.

Die Karirere des Polizeichefs von Nagyszalonta (Rumänien) stellt das Treiben der rumänischen Beamtenschaft in den der ehemaligen Donaumonarchie entrissenen Gebieten, die sie „erlöst" zu haben behaupten, wieder einmal in das richtige Licht. Herr Domanescu, Constantin war noch vor zehn Jahren ein ganz gewöhnlicher Polizeispitzel, leistete dann den Besatzungstruppen derart wertvolle Dienste, daß er in den Staatsdienst übernommen und schnell zum Polizeioffizier ernannt wurde. Vor etwa einem halben Jahre machten ihn seine Förderer zum Polizeiobersten und dem ehemaligen Spitzel wurde das Oberkommando in Nagyszalonta, einer Stadt in Neu-Rumänien, übertragen. Bei seinem Dienstantritt überraschte der Herr Oberst den Bürgermeister mit dem Vorschlag, er möge ihm freiwillig monatlich 4—5000 Lei „Repräsentationsgelder" zur Verfügung stellen. „Aus den Steuern, die so nebenbei eingehen," erklärte er dem verdutzten Stadtoberhaupt, „Sie werden schon Bescheid wissen, mein Bester. Ich bin eben ortsfremd hier und möchte mir die langweiligen Nachstellungen ersparen!" Ob der Bürgermeister nur nicht „teilen" wollte, oder ob er zufällig ein anständiger Beamter war, spielt keine Rolle: jedenfalls geschehen selbst in Rumänien noch Wunder und der Erpressungsversuch des neuen Polizeigewaltigen wurde mit Entrüstung abgewiesen. Daraufhin verbündete sich der brave Constantin mit anderen Beamten gegen den Bürgermeister und erreichte in der Tat, daß nach und nach alle anständigen Elemente aus der Verwaltung entfernt wurden. Mehrere Monate hindurch war die ganze Stadt dem großzügigen Erpresser wehrlos ausgeliefert und erst ein „Fehltritt" (er griff einen Großgrundbesitzer an, dessen Verbindungen noch größer als die seinigen waren) brach dem Mann den Hals. Nun sitzt er — nicht etwa in Untersuchungshaft, sondern in einem Privatsanatorium. Seine vorgesetzte Behörde stellte nämlich wohlwollend fest, daß der Aermste geistesgestört sei. Da kann man ihm natürlich nicht die Anstrengungen und Aufregungen eines Strafverfahrens zumuten. Nach Ablauf einiger Zeit dürfte Constantin ebenso überraschend, wie er krank wurde, genesen und in aller Gemütsruhe das erpreßte Vermögen genießen.

Innenwände aus Korkstein

In der neuzeitlichen Baukunst erfreut sich die Belegung der Wände von Innenräumen mit Korksteinplatten immer wachsender Beliebtheit, da dieser Stoff eine hervorragende Schalldämpfung abgibt. Neuerdings zieht man auch ganze Mauern aus Korkstein auf, indem man auf eine Zentimeter starke Gipswand eine doppelt so starke Korkstein- und Bitumenschicht, darauf noch einmal zwei Zentimeter dicke Korksteinplatten und endlich eine ebenso starke Gipsschicht aufträgt. Eine derartige Wand wiegt je Quadratmeter nicht mehr als 80 Kilogramm oder weniger als die Hälfte einer halben Stein dicken Backsteinwand. Sie genügt ferner allen vernünftigerweise zu stellenden Ansprüchen hinsichtlich Widerstandsfähigkeit und Haltbarkeit und weist, wie das Institut für Schall- und Wärmetechnik an der Technischen Hochschule Stuttgart festgestellt hat, ein sehr gutes Isoliervermögen auf.

Schützt Herz und Nerven Eurer Kinder!
Gebt ihnen KAFFEE HAG

Eine verhängnisvolle Wette

Roman von Martin L. Jacobsen

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Auf dem Nachttisch stand eine kleine elektrische Lampe, und oberhalb des Bettes hing an der Wand ein wunderbar schönes, altes Heiligenbild mit einer antiken Bronzampel, deren farbige Gläser gedämpftes Licht gaben.

Der größere, vordere Teil des Zimmers enthielt zwischen den Fenstern einen großen Toilettentisch mit ovalem Venezianerspiegel. Der Tür gegenüber stand an der Wand ein herrlicher Kasten mit einer prachtvollen Lyoner Bronzeuhr sowie zwei dazugehörige mächtige chinesische Vasen, die zu Beleuchtungskörpern umgewandelt worden waren.

Vor dem Atlasvorhang, der das Fußende des Bettes verbakg, stand eine Spitzgarnitur mit Diwan und einigen Sesseln, an der Wand neben der Tür, zwischen dieser und dem Atlasvorhang, war noch ein kleiner Damenschreibtisch mit einer Uhr, Vasen und Nippes untergebracht. Neben der Spitzgarnitur stand noch ein kleines Tischchen für den Samovar oder eventuell auch das Nähkörbchen der Fürstin.

Das ganze Zimmer war mit einem wunderbaren, fraisefarbigen Smyrnateppich belegt, der so weich und dick war, daß man darin förmlich versank.

Vor dem Vorhang hing ein alter Versailler Kristallluster mit elektrischen Kerzen und kleinen rosa Seidenschirmchen darüber; der Schalter für denselben befand sich neben der Tür. An den Fenstern und auch vor der Tür waren gleichfarbige graue Atlasvorhänge angebracht.

Die gesamte Einrichtung war dem Charakter der Fürstin angepaßt, daher die sonderbare Art ihres Schlafzimmers. Da sie doch über so viele Räume verfügte, hätte sie leicht Salon und Schlafzimmer voneinander getrennt halten können. Ihr paßte es aber so besser, denn sie wollte ihre intimen Freunde in ihrem intimsten Raume bei sich empfangen."

„Oh", unterbrach der Maler Xenia, „das können Sie hier bei uns in Berlin, wo man sicher viel Geschmack hat, alle Tage sehen."

„Auf jeden Fall war es dort sehr gemütlich, und wenn die alte Fürstin, was recht oft der Fall war, im Bett liegenbleiben mußte, dann sammelte sich dort ein ganz kleiner Kreis intimster Freunde. Man trank dort den Tee, aß kleine Kuchen dazu und unterhielt sich bis zum Abend. — Ich war mit meinem Situationsplan fertig und begann, mir nun in großen Umrissen einen Feldzugsplan zu entwerfen.

Wann konnte die Tat am besten unternommen werden?

Bei Tage war das ausgeschlossen, da stets Besuche kamen und gingen und auch die Dienerschaft ständig kam. Somit verblieb nur die Nacht, und zwar für mich am leichtesten, wenn ich an einem der großen allwöchentlichen Empfangsabende als geladener Gast im Hause weilte. Ich brauche mich dann nur in einem unbewachten Augenblick in jenen Trakt des Palais zu schleichen, in dem das Schlafzimmer der Fürstin lag.

Da fiel mir aber ein, daß ich von den Festsälen über das Vestibül der großen Freitreppe hätte gehen müssen, aber von dort aus in den Wohntrakt gegangen, so hätte mich sicher sofort ein dienstbarer Geist begleitet, um Licht zu machen oder sonstwie behilflich zu sein. Das war also auch nicht ratsam. Es blieb somit nur noch der eine Weg übrig — und der führte über die Gartentreppe in den Garten; von dort aus war der Wohnbaukontrakt zu erreichen und an der Außenwand ins Fenster der Fürstin zu steigen. Allerdings war dies der abenteuerlichste Weg.

Für mich, als geübte Turnerin, war diese Kletterei ein leichtes, denn an der Außenwand waren bis zur Höhe des ersten Stockwerks Spaliere gezogen, deren Besteigung eine Spielerei war — wenn man nicht in großer Abendtoillette war. Also man mußte diese irgendwo abstreifen können und im schwarzen Trikot die Kletterei unternehmen. Nach dem erfolgten Diebstahl aber mußte man wieder in den Garten zurückkehren, das dort zurückgelassene Kleid wieder überziehen und in den Saal eintreten, als ob man nur auf der Treppe eine Zigarette geraucht hätte.

Dieser Plan gefiel mir wegen des sehr romantischen schwarzen Trikots, den ich in blutrünstigen Kinostücken des öfteren gesehen hatte — und ich glaubte, daß er der leichteste sei. .

Aber woher einen kompletten schwarzen Trikot beschaffen? In Petersburg wäre ich beim Einkauf, da mich alle Geschäftsleute sehr gut kannten, sofort aufgefallen, und einen Dritten durfte ich nicht schicken. Der Trikot mußte aus mattschwarzer Seide sein, eng anliegend und absolut keine Haut durchschimmern lassen. Wenn ich auch in schwarzer Abendtoilette erscheinen konnte, Strümpfe und Handschuhe daher auch schwarz sein durften, so mußte doch Hals und Kopf freibleiben. Dem war so abzuhelfen, daß ich den oberen Teil des Trikots bis unter die Brust umlegte und im Bedarfsfalle, also im Moment der Umkleidung im Garten, einfach über den Kopf zog und in die Aermel schlüpfte.

Das war alles durchführbar, nur die Beschaffung des Trikots schien fast unmöglich. Schließlich dachte ich an Paris, wo man so etwas ganz sicher bekommen würde.

Wir hatten aber Krieg, und die Grenzen waren gesperrt. Wer durfte diese doch passieren? Nur die Kuriere des Auswärtigen Amts, die zu unseren Botschaften nach London und Paris über Schweden reisten!

Also mußte ich einen der Kuriere bitten, einen Brief von mir an eine Kusine, die mit einem der Botschaftsräte bei unserer Gesandtschaft in Paris verheiratet war, mitzunehmen. Darin wollte ich meine Kusine bitten, mir für ein Kostümfest einen solchen Trikot zu besorgen und ihn mir wieder durch den nächsten Kurier zusenden zu wollen. Also war auch dieser Punkt erledigt. Ich schrieb sofort den erforderlichen Brief und hoffte, ihn noch am nächsten Tage absenden zu können.

Mit dem Kurier wollte ich schon einig werden, denn ich kannte im Auswärtigen Amt eine Anzahl Leute, die mir meinen Wunsch erfüllen würden.

Ich berechnete für Hin- und Rückreise der Kuriere vierzehn Tage — so wäre dann der Trikot reichlich zeitig in meinem Besitz.

Nun war noch die Frage des Einstiegs durch das Fenster zu bedenken und zu lösen. Stand keines offen, so mußte ich die Scheibe eindrücken, den Fensterriegel öffnen und so ins Zimmer eindringen. Mit einem Bogen Fliegenleimpapier war das Eindrücken einer Fensterscheibe geräuschlos und schnell zu bewerkstelligen; diesen konnte ich aber nicht bei mir tragen, also mußte derselbe schon früher an der Wohnbaufront verborgen werden. Auch das war für mich, die ich doch ständig im Hause verkehrte, ein leichtes.

Ich spann nun meine Gedanken weiter. Was geschieht, wenn ich durch das Fenster ins Zimmer gelangt bin? Die Fürstin war bei der Gesellschaft, das Zimmer also bestimmt leer, denn die gesamte Dienerschaft würde drüben beim Feste beschäftigt sein.

Ich wußte, daß der silberne Ring mit dem Kassettenschlüssel in der Nachttischlade lag; ich brauchte also nur die Kasse aufzusperren, das Wettdokument aus dem Umschlag nehmen und die Kassette wieder zu schließen, den Schlüssel wieder an seinen Ort zurücklegen und mich auf demselben Wege, auf dem ich gekommen war, zu entfernen.

Fortsetzung folgt.

Unterhaltung und Humor



Der Verleger.

„Endlich habe ich mit meinem literarischen Schaffen finanziellen Erfolg gehabt. — Ein Verleger hat meinen Roman verlegt."

„Das ist ja fabelhaft, wann ist denn ihr Werk erschienen?"

„Erschienen — überhaupt nicht! Der Verleger hat den Roman verlegt und kann ihn nicht finden. Da muß mir der Mann Schadenersatz zahlen."

Höflichkeit tut not

Heiteres von G. W. Beyer.

Herr Krautinger ist ein grober Klotz. Sagt seine Frau zu ihm: „Sepp, Du mußt endlich ein bisserl höflicher sein!" Herr Krautinger will sich Müh' geben.

Trifft er am nächsten Morgen seinen Nachbarn Wurzler. „Herr Krautinger", hält ihn der an, „wie ich heute nacht an Ihrem Garten vorbeigeh', steht die Tür auf. Ich hab' sie zugemacht."

Krautinger denkt an seine Frau, will höflich sein: „Vielen, herzlichen Dank, Herr Nachbar. Werd' ich Ihnen nie vergessen." — „Aber ich bitt' Sie", wehrt Herr Wurzler ab, „das Zumachen war für mich doch nur eine Kleinigkeit."

„Ach nein", sagt Herr Krautinger mit ausgesuchter Höflichkeit. „Ich meinte: Danke für's Vorbeigehen."

☆

Herr Brüllmeyer ist schlechter Laune. Spät ins Bett gekommen. Beim Aufstehen mit dem schönsten Hühnerauge gegen den Waschtisch gestoßen. Natürlich schmeckt der Kaffee nicht.

Frau Brüllmeyer läßt sich nicht aus der Fassung bringen. Lächelt. Ist freundlich, reicht dem Mann den Hut: „Auf Wiedersehen, Schatz."

Der Mann stülpt den Hut auf den Kopf, antwortet nicht. Vergißt den üblichen Kuß. Verschwindet.

Kaum hat er zehn Schritt auf der Straße gemacht, ruft ihm die Frau nach: „August, lieber August, Du hast etwas vergessen!"

„Was denn?"

„Du hast die Tür nicht zugeknallt."

☆

Ladislaus Berkowitzky, verkanntes Malgenie, trifft auf der Straße seinen Kollegen und Widersacher Gelbsattler. Wundert sich, daß der Mann freundlich lächelt, höflich grüßt, stehen bleibt: „Wie geht's?"

„Gut", lügt Ladislaus. „Gute Erfolge gehabt in letzter Zeit. Hab' sogar auf der Sezession ausstellen können."

„Stimmt", sagt Gelbsattler. „Ich war auf der Sezession. Hab' nur ein Bild gesunden, das ich mit Genuß und Ruhe ansehen konnte. Ihres!"

Ladislaus glänzt: „Wirklich? Herzlichen Dank! Ich hab' Sie immer für meinen Feind..."

„Ja", unterbricht ihn der andere. „Vor allen anderen Bildern standen nämlich Leute."

☆

Andrang an der Kleiderablage der Stadthalle. Alles will seinen Mantel zuerst haben.

Nur einer steht ein wenig im Hintergrund. Sieht etwas ängstlich aus. Faßt Mut. Tritt an einen robusten Herrn heran: „Verzeihen Sie... hm... sind Sie etwa Herr Klappermüller aus der Fernstraße?"

„Nein", wundert sich der andere, bemüht sich, weiter in den Mantel hinein zu kommen.

Atmet der Aengstliche auf: „Das freut mich. Ich bin selbst Klappermüller. Ich wollte Sie nur höflich darauf aufmerksam machen, daß Sie im Begriff sind, meinen Mantel anzuziehen."

☆

Ede ist wieder einmal verknackt worden. Andachtsvoll hört er sich die Ermahnung des Vorsitzenden an: „Knoche, ich habe Sie jetzt zum siebzehnten Mal wegen Landstreichens und Bettelns verurteilen müssen. Ich hoffe bestimmt, daß ich Sie an dieser Stelle nie wieder sehen werden."

Sagt Ede bedauernd: „Sollen der Herr Amtsgerichtsrat etwa versetzt werden?"

☆

Sie sehen sich tief in die Augen. Jeder liest aus dem Blick des anderen das beseligende „Ich liebe Dich!" Sie sind restlos glücklich.

Sagt auf einmal das Mädel: „Ich habe mit meinem Vater über Dich gesprochen. Er ist entzückt darüber, daß Du Dichter bist."

Der Jüngling blickt beglückt gen Himmel: „Ach, wie freue ich mich! Dein Vater liebt wohl Gedichte?"

„Nein", sagt das Mädel ehrlich, „aber mein letzter Verehrer war Boxer, und das hat Vater erst erfahren, als er ihn aus dem Hause werfen wollte."

James Craven und seine sechs Frauen

Amerikanisches von Harry Wilkens-Milwaukee.

Ein Mann und sechs Frauen! Pfui, ein Polygamist, wie kann man nur!

Bitte, regen Sie sich nicht vorzeitig auf! Die Geschichte ist ganz harmlos, und wenn ein paar dabei ins Gras beißen müssen, so kann der Erzähler wirklich nichts dafür. Ein paar zartbesaiteten Seelen zuliebe darf er doch nicht zu mogeln anfangen.

Also, die Geschichte begann damit, daß James Craven eines schönen Tages vor etwa 55 Jahren von Ohio nach Montana kam. Eine miese Gegend damals. An die 30 000 Menschen lebten im ganzen Staate, und die Hälfte davon waren Lumpen. Viel Halbblut vor allem. Leute, denen es gar nicht darauf ankam, anderen ein paar blaue Bohnen von hinten in den Kopf zu jagen. Hätten großartig nach Chicago gepaßt, wenn sie nicht ein halbes Jahrhundert zu früh auf die Welt gekommen wären.

Mitten zwischen dieser Bande saß nun der arme James. Konnte nicht vor- und nicht rückwärts. Hatte seine ganze Habe auf einen Planwagen gepackt, und nun waren die Gäule verendet. Blieb ihm nichts anderes übrig, als auch da zu bleiben. Baute sich also eine Blockhütte und fing zu handeln an.

Das Geschäft ging mäßig. Auf jeden Fall hatte James Zeit genug, sich zu langweilen. Dabei kommt man bekanntlich auf dumme Gedanken. James also auch. Er hätte gern einmal ein Mädel im Arm gehabt. Spitzte also die Löffel und horchte, wo wohl in der Gegend eine ledige Schürze herumlaufen mochte.

Bald hatte er es herausgebracht. Eine? Nein, gleich sechs auf einen Schlag, wenn auch nur eine davon mannbar war. Aber das genügte ja, und so schloß James eines Tages seine Bude zu — Lotteriespiel freilich, denn wer einbrechen wollte, trat ihm doch die Tür ein — und stieselte zu den Lamprechts hinüber.

So hießen die Leute mit ihren sechs Töchtern. Die Alten hörten sich James salbungsvolle Einführungsrede geduldig an, schüttelten ihm die Flosse: „Mann, Ihr kommt gerade recht. Da ist so ein verdammtes Halbblut, das hat's auf die Nora, unsere Aelteste, abgesehen. Aber haben soll sie der Kerl nicht. Also unseren Segen, und mitnehmen könnt Ihr die Nora gleich. Wenn einmal ein Pastor vorbeikommt, kann er ja das Versäumte nachholen!" Erledigt! James zottelte mit seiner Frau nach Hause, fand die Tür nicht eingetreten. War froh darum, denn er dachte schon, er würde eine zugige Hochzeit verleben müssen.

Leider ging die Sache nicht lange gut. Eines schönen Tages kam nämlich das Halbblut, fletschte die Zähne und schickte die arme Nora in den Himmel, bevor sie ihre Einwilligung dazu geben konnte. Ehe James seinen Colt zog, war der Kerl auf und davon.

Vier Jahre quälte sich James Graven redlich mit seiner Langeweile herum. Dann ging er wieder einmal zu den Lamprechts: „Wie ist's mit der zweiten?" — „Gern", sagte die Alten, weil sie schon glaubten, die Marie könnte ihre Daseinsbestimmung verfehlen.

Aber auch die Ehe mit der zweiten dauerte nicht lange. Denn eines Tages war wieder das Halbblut da, und der arme James konnte Marie neben ihrer Schwester und seinen Pferden begraben. Die Leute, die an seinem Hause vorbeikamen, sprachen schon von einem Familienfriedhof.

Jetzt packte Graven die Wut. Dachte dieses verdammte Halbblut etwa, es würde die Heiraterei jetzt aufgeben? Nun gerade nicht! Also machte er eines Tages seine Bude wieder zu, sagte seinen doppelten Schwiegereltern guten Tag: „Wie ist's mit der dritten?" — „Hm", meinten die Alten, „Du scheinst in die Ehe ein bißchen Pech zu haben, aber vielleicht wird es dieses Mal etwas Dauerhaftes." Man kann's ja den Eltern nicht übel nehmen, wenn sie ein wenig vorsichtig geworden waren. Aber Effie, die dritte, hatte nichts gegen Schwager James als Mann einzuwenden und ging mit ihm.

Armes Mädchen! Sie hatte noch gar keine Lust, neben den beiden älteren Schwestern in der Erde zu liegen, aber das Halbblut lauerte ihr und James auf, und so kam sie auf den Familienfriedhof.

Nun hatte James die Hand voll. Dachte, es sei doch ein wenig zu zugig in diesem verdammten Montana. Zerquetschte also für jede seiner Frauen eine Träne und ging nach Ohio zurück, wo die Mädchen nicht so spärlich gesät waren und wo die Polizei so scharf aufpaßte, daß die meisten Bräute länger lebten. Aber es gefiel ihm dort nicht. Er sehnte sich wohl ein bißchen nach seinem Familienfriedhof zurück, noch mehr wahrscheinlich aber nach den noch lebenden Schwägerinnen.

Also tauchte er eines Tages wieder in Montana auf. Dieses Mal war er vorsichtiger mit dem Heiraten. Er sah sich erst die alte Gegend ein wenig an, roch, daß sein Freund, das Halbblut, noch in der Nähe herumstrich, legte sich in den Hinterhalt und schoß dem Kerl ein Loch in den Leib. Und dann ging er und holte sich die vierte Lamprechtstochter, die Helen.

Leider war sein Blockhaus inzwischen ein wenig baufällig geworden —, es hatte ja schon an die zwanzig Jahre bestanden —, und die Folge davon war, daß die arme Helen sich erkältete und auch auf dem Friedhof hinauswanderte.

Die alten Lamprechts hatten inzwischen dieses Jammertal verlassen. Vielleicht hätten sie sonst James Graven, den vierfachen Schwiegersohn, zur Tür hinausgeworfen, als er wieder kam, um sich Bertha, die fünfte, zu holen. War eben ein komischer Kauz und konnte sich nicht freimachen von der Familie Lamprecht. Und weil er nun seiner neuen Braut ein neues, unfreies Haus bieten konnte, so gab sie ihr Jawort. Außerdem hätte es ihr wohl leid getan, würde Nomes aus der Familie hinausgeheiratet haben.

Leider gibt es aber auch ohne blutsaierige Halbblute und wilde Blockhäuser in Montana Gelegenheit, sich den Tod zu holen. Bertha benutzte eine davon. Sie stieg auf einen Gaul. Und der wartete nicht erst, bis sie von selbst wieder den Sattel verließ: Er steckte den Hals zwischen die Vorderbeine, und Bertha brach sich den ihren.

Nun war von den sechs Lamprechtstöchtern nur noch die letzte da: Lena. Die wußte von vornherein, daß sie jetzt an die Reihe kam. Aber sterben wollte sie nicht. Also sagte sie: „Ich werde Deine Frau. Aber nicht in Montana!" — „Fast recht", meint' James, „dann ziehen wir eben nach Ohio. Scheint ein gesünderes Pflaster zu sein."

Das taten sie denn auch, und — dieser Tage feierten sie silberne Hochzeit.

Lag das nun wirklich an der Luftveränderung? Oder hat sich das Schicksal einen Witz geleistet? Ob die Lena noch am Leben wäre, wenn die alten Lamprechts sieben Töchter gehabt hätten?

Teure Spiegeleier

Das Städtchen Las Vegas in Nevada scheint ein neues Dorado werden zu wollen. Bisher war es nur bekannt — vielleicht auch berüchtigt, — weil man sich dort auf die einfachste Art der ganzen Vereinigten Staaten trauen lassen konnte. Das im gleichen Staate liegende Reno sorgte dann für die bequemste Scheidung. Jetzt läuft aber alles nach Las Vegas, weil in der Nähe Gold entdeckt wurde. Ein Indianer soll in einem versteckten Wald mitten zwischen den Bergen auf ein fabelhaft reiches Goldvorkommen gestoßen sein. Der Andrang nach Las Vegas ist jetzt unheimlich. Im Kraftwagen, zu Fuß, zu Pferd kommen Tausende dorthin, verstopfen alle Anfahrtsstraßen, um sich einen Claim sichern zu können. Angeblich soll die Tonne Gestein bisher für 20 000 Mark Gold aufweisen. Das beste Geschäft scheinen aber die Wirte zu machen. Eine Portion Spiegeleier kostet nämlich in Las Vegas schon fünfzehn Mark.

Rein'fall

Von Jo Hanns Rösler.

Otterbein hat Busse Geld geborgt.

Busse zahlt nicht.

Otterbein möchte nicht mahnen, denn Busse ist aus einer besseren Familie.

Otterbein verfällt auf einen schlauen Trick.

Versucht es mit einem Briefe.

„Verehrter Herr Busse! Erhielt heute ohne Namen des Absenders hundert Mark. Nehme an, daß dies von Ihnen ist, da ich Ihnen seinerzeit diesen Betrag borgte."

Drei Tage später kam die Antwort. Busse schrieb frech: „Stimmt! Das Geld war von mir."

Hochzeits-Myrten

Eine alte Sitte, die verschwindet: der Myrtenkranz wird abgeschafft!

Es wird nicht lange dauern und die nette Sitte, aus Myrtenzweigen und Blüten der Braut ein Diadem zu winden, gehört der Geschichte an! So will es die Göttin Mode. Wohl niemand hätte das je gedacht! Allerdings fragt es sich noch, ob die Modediktatoren stark genug sind, um etwas auszurotten, das seit Jahrhunderten üblich, das die schönste Zier auf dem Haupte der Braut ist. Carl Maria Webers Lied der Bauernmädchen im „Freischütz": „Wir winden dir den Jungfernkranz mit veilchenblauer Seide . . .", die sich natürlich um Myrtenzweige schlang, wird kommenden Zeiten noch Kunde von dieser Sitte geben.

In letzter Zeit fiel es schon häufiger auf, daß der Myrtenkranz mehr und mehr in den Hintergrund tritt. Einerseits fehlte es an Myrtenpflanzen in den Familien der guten Freunde und Verwandten, und andererseits suchten Viele das Alte zu stürzen und dazu gehörte natürlich auch der Myrtenkranz. Früher gab es keinen Haushalt, in dem keine Myrten gepflegt wurden. Bäumchen von ein bis zwei Meter Höhe waren keine Seltenheit. Heiratete dann die Freundin, die Nichte oder ein bekanntes junges Mädchen, gaben die Myrten den Kranz ab, der von der jüngsten Schwester, von der jüngsten Freundin oder näheren Bekannten überreicht wurde, oder jede der Brautjungfern stiftete einige Zweige.

Die neuesten Modeberichte schreiben eine andere Art Kopfschmuck für die Braut vor. In der Hauptsache wird ein Diadem aus Orangenblüten verwendet und in wohlhabenderen Kreisen ein Brillant-, Perlen- oder Rubindiadem, also ein schmaler Goldreif, besetzt mit Edelsteinen — echte oder unechte —, die über dem Gesicht zu einer Verzierung geordnet sind. Der Schleier wird entsprech gerafft und von dem Diadem gehalten. Sofern noch Myrten überhaupt verwendet werden, sieht man von breiten Myrtenkränzen ganz ab und beschränkt sich lediglich auf zwei kleine Sträußchen, die „die alte Sitte diskret andeuten", wie es in der Modevorschrift heißt. Kleine Zweige können auch auf dem Schleier verstreut angebracht werden, das ist aber auch alles. Allerdings fragt es sich noch, wie weit die Allgemeinheit auf diese neue Vorschrift eingeht, also ob sich die neue Brautmode durchsetzt?

Warten wir also ab!

Schatzkästlein des Wissens

Strafe für Mord und Totschlag. Mord und Totschlag wurden bei unseren Vorfahren, besonders wenn sie nicht aus gewinnsüchtigen Gründen begangen wurden, auffallend milde bestraft. Diebe überlieferte man zunächst unbarmherzig dem Galgen, während Mörder sich häufig durch Erlag einer, Wehrgeld genannten, Geldsumme loskaufen konnten. Die Höhe dieser Buße war verschieden. Das Salische, Langobardische und Fränkische Recht verlangte im allgemeinen 900 Solidi für einen Mord. In Bayern wurde ein bleierner Rock nach der Größe des Mörders gemacht, und dieser mußte soviel Gold, als der Rock schwer war, erlegen. Konnte er dasselbe nicht aufbringen, so verfiel der Uebeltäter samt Familie in Leibeigenschaft. Einem Beleibten kam demnach das Morden teurer zu stehen als einem Mageren. In manchen Gegenden wurde auch die Person des Ermordeten in Berücksichtigung gezogen. So bestimmte eine im Jahre 822 in Thionville zusammengetretene Versammlung von 32 Bischöfen, daß zur weltlichen Strafe für Mörder noch eine kirchliche zu treten habe, wenn der Getötete ein Bischof war. In diesem Falle solte sich der Mörder zeitlebens des Fleisches und Weines, der Frauen und des Degens, enthalten.



Passender Anlaß.

„Donnerwetter, da fällt mir ein, ich muß ja morgen zum Zahnarzt!"

Gottesdienste am Sonntag, 1. November

Evangelische Gottesdienste.

Reformationsfest Sonnabend, den 31. Oktober.

Große Kirche: 9,30 Uhr Festgottesdienst. P. Millard. Mitwirkung des Chors vom Lyzeum und des Posaunenchors. 11 Uhr festlicher Kindergottesdienst.

Geisecke-Lichtendorf: 9,30 Uhr Festgottesdienst. P. Kleinemeyer.

Sonntag, den 1. November.

Große Kirche: 9,30 Uhr P. Kleinemeyer.
Kleine Kirche: 8 Uhr P. Hagemann.
Ev. Krankenhaus: 8,30 Uhr P. Kleinemeyer.
Geisecke-Lichtendorf: 9,30 Uhr P. Millard.

Vereine und Versammlungen.

Sonntag 6 Uhr Kampfbund. Vortrag von P. Millard: „Die Gedankenwelt der Freidenker". 8 Uhr Generalversammlung des Evgl. Bundes. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde in Geisecke-Lichtendorf. Donnerstag 6,45 Uhr: Märchenabend des Kindergartens. Donnerstag 8,15 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Samstag 8 Uhr: Film „Lager der Tausend" im Gemeindehaus.

Evangelischer Verein junger Männer. Sonntag 2 Uhr Jungschar. 4 Uhr Jungvolk. 8 Uhr Vortrag: „Die Sportbewegung und wir". Montag 6 Uhr Sportabend. Dienstag 5 Uhr Bastelabend der Jungschar. Dienstag 8 Uhr Turnen. Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor. Freitag 8,30 Uhr Bibelstunde. Samstag 5 Uhr Film für die Jungschar: „Lager der Tausend". 8 Uhr Werbeabend im Gemeindehaus.

Vereine der Frauenhilfe.

Dienstag 3 Uhr Billigst bei Peuckmann. 3 Uhr Schwerterheide bei Eckey. Donnerstag 3 Uhr 4. Stadtbezirk. 3 Uhr Geisecke. 3 Uhr Wandhofen bei Schulte.

Evgl. Vereine junger Mädchen.

a) Schwerte: Sonntag 2,30 Uhr Jungschar jüngerer Kreis. 4 Uhr älterer Kreis. 6 Uhr Verein in der Jägerstraße. Dienstag 8 Uhr Abteilung 1 und 2. Mittwoch 8 Uhr Kreuzrüste;
b) Schwerterheide: Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde;
c) Billigst: Montag 3 Uhr Jungschar;
d) Geisecke-Lichtendorf: Sonntag 2,30 Uhr Vereinsstunde.

Bibelkreis der Schüler höherer Lehranstalten.

Mittwoch 5 Uhr jüngere Abteilung; 6,30 Uhr ältere Abteilung.

Weggenossen.

Dienstag 4,30 Uhr Kreis 2. Donnerstag 3 Uhr Kreis 3. Freitag 8 Uhr Kreis 1.

Evgl. Stadtmission Schwerte, Kuhstr. 7.

Sonntag 8 Uhr früh Blaukreuzstunde. 9 Uhr Versammlung der christl. Eisenbahner. 11 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibelstunde. 8 Uhr abends Jugendbund. Mittwoch 8 Uhr abends Gebetsstunde. Donnerstag 8 Uhr abends Gemischter Chor. Freitag abends 8 Uhr Blaukreuzverein.

Heilsarmee, Haselackstr. 6.

Sonntag vorm. 8 Uhr: Heiligungsstunde. Abends 8 Uhr: Heilsversammlung. Donnerstag 8 Uhr abends: Heilsversammlung. Freitag 8 Uhr abends: Heiligungsstunde.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, den 1. November.
(Allerheiligen.)
Schwerte.

6 Uhr stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus.
7,30 Uhr Frühmesse. Monatskommunion der Männer, des Männerapostolats, des Gesellen- und Beamtenvereins.
8,45 Uhr Schulmesse mit Predigt. Vikar Kirchner.
10 Uhr Hochamt mit Segen und religiös-wissenschaftlicher Vortrag.
Nachmittags 2,30 Uhr Andacht.
6 Uhr Armenseelenandacht mit Predigt.
An den Werktagen sind in der Pfarrkirche die hl. Messen um 6,30, 7,10 und 7,45 Uhr.
In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe um 6,30 Uhr.

Geisecke.

7,05 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. Vikar Schleep.

Westhofen.

9 Uhr Hochamt mit Predigt. Vikar Schleep.

Montag, den 2. November.
(Allerseelen.)

6 Uhr, 6,20 und 6,40 Uhr stille hl. Messe.
7 Uhr, 7,20 und 7,40 Uhr stille hl. Messe.
8 Uhr, 8,20 Uhr stille hl. Messe.
9 Uhr: Leviten-Seelenamt.
Abends 7,30 Uhr: Kreuzweg-Andacht für die Armenseelen.

Donnerstag, den 5. November.

Nachm. 5,30 Uhr: Gelegenheit zum Beichten.

Freitag, den 6. November.
(Herz-Jesu-Freitag.)

Nachm. 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht in der Krankenhaus-Kapelle.

Lichtendorf.

Sonntag, den 1. November.
(Allerheiligen.)

7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Männer.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
5 Uhr: Armenseelen-Andacht, anschließend Prozession zum Friedhof.

Montag, den 2. November.
(Allerseelen.)

Die hl. Messen sind 7, 7,30 und 8 Uhr.

Donnerstag, den 5. November.

Von 4,30 bis 6 Uhr: Beichtgelegenheit.

Freitag, den 6. November.
(Herz-Jesu-Freitag.)

¼7 Uhr: Herz-Jesu-Hochamt.

Aus der evgl. Gemeinde Schwerte

Die Frauenhilfe Geisecke versammelt sich am Donnerstag, den 5. November, nachmittag 3 Uhr im Gemeindehause.

Die Mädchen-Jungschar Schwerte veranstaltet am Sonntag, den 8. November, nachm. 4,30 Uhr, einen Familienabend, verbunden mit der Wimpelweihe. Näheres wird noch bekannt gegeben. Alle Freunde der Jugend sind herzlich eingeladen. — Schon jetzt sei darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 15. November, nachmittags 5 Uhr, im Gemeindehause ein musikalischer Abend mit dem Thema „Stimmen der Zeit" stattfindet. Schallplatten werden über den Geist im Lager der Gottlosen Kunde geben. Die Gemeinde wird um rege Anteilnahme gebeten.

Die Frauenhilfe Wandhofen kommt am Donnerstag bei Schulte zusammen.

Die Frauenhilfe Schwerterheide kommt am Dienstag, den 3. November, nachmittags 3 Uhr, bei Eckey am Tunnel zur Vereinsstunde zusammen.

Die Frauenhilfe des 4. Stadtbezirks (Pastor Millard) versammelt sich am Donnerstag, den 5. November, nachm. 3 Uhr, im Gemeindehaus.

Im Kampfbund evangelischer Männer wird am Sonntag abend 6 Uhr Pastor Millard einen Vortrag halten über „Die Gedankenwelt der Freidenker". Evangelische Männer aus unserer Gemeinde sind dazu eingeladen.

Die Frauenhilfe Billigst versammelt sich nicht am Donnerstag, den 5. November, sondern schon am Dienstag, den 3. November, nachmittags 3 Uhr, bei Peuckmann.

Die Bibelstunde im Gemeindehause Geisecke-Lichtendorf findet statt am Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr.

Werbetag der Jungmännervereins. Am 7. und 8. November hat der Jungmännerverein wie alljährlich seinen besonderen Werbetag.

Getauft: Erwin Michelbach.

Getraut: Erich Daum und Margarethe Bartels, August Beihoff und Luise Hellmann, Julius Kramer und Meta Karoline Wilhelmine Ernst gen. Schlüter, Otto Willy Koch und Johanna Katharina Mary.

Gestorben: Ehefrau Anna Kleff, Ehefrau Adolf Sender.

Rundfunk-Programm der Woche

Sonntag, den 1. November 1931.

07,00: Hamburger Hafenkonzert.
08,00: Esperanto.
08,25: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
08,30: Katholische Morgenfeier.
09,30: Reformations-Gottesdienst. (Uebertr. a. d. Stadtkirche in Wittenberg).
11,10: Besuch am Krankenbett.
11,30: Reichssendung: Bachkantate.
12,15: Weltpolitische Tagesfragen.
12,40: Edison.
13,00: Mittagskonzert.
14,30: Schachfunk.
14,50: Sternschau im November.
15,25: Für den Landwirt.
15,45: Der westfälische Lebensraum.
16,05: Frauenstunde.
16,30: Vesperkonzert.
18,05: Die schaffende Stadt.
18,30: Maler-Anekdoten.
19,00: Die Welt auf der Schallplatte.
19,45: Sportvorbericht.
20,00: Konzert zu Allerheiligen.
Bis 24,00: Nachtmusik.

Montag, den 2. November 1931.

07,05: Morgenkonzert.
10,15: Gymnastik für Frauen.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
14,30: Schlachtviehmarktberichte.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Jugendfunk.
17,00: Vesperkonzert.
Totenklage.
18,10: Ungedruckte Dichter.
18,40: Der westfälische Lebensraum.
19,30: Merkwürdige Rechtsfälle des Alltages.
20,00: Collegium musicum (2).
22,15: Allerseelen in der Kapuziner-Gruft.
23,00: Zwei Sonaten.

Dienstag, den 3. November 1931.

07,05: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
11,20: Schulfunk für die Schüler aller Schulen vom 12. Lebensjahre an.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Meister der Naturschilderung.
18,20: Für den Landwirt.
18,40: Französische Unterhaltung.
19,15: Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30: Der junge Mensch.
20,15: Hubertus.

Mittwoch, den 4. November 1931.

07,05: Morgenkonzert.
08,05: Mutter und Kind.
10,15: Gymnastik für Frauen.
10,40: Schallplattenkonzert.
11,20: Musikalischer Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. Lebensjahre an.
12,00: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Bilder aus Chicago.
16,40: Vogelschutz im Winter.
17,00: Vesperkonzert.
18,15: Frauenstunde.
18,40: Bauen und Wohnen.
19,15: Vor allem Gesundheit.
19,30: Sozialpolitische Tagesfragen.
20,00: Die Welt auf der Schallplatte.
20,45: Sinfoniekonzert.
Bis 23,00: Nachtmusik.
23,00: Konzertübertragung aus dem Café Germania, Köln.

Donnerstag, den 5. November 1931.

07,05: Morgenkonzert.
09,00: Schulfunk.
10,15: Schallplattenkonzert.
11,20: Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. Lebensjahre an.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen.
17,00: Vesperkonzert.
18,15: Das Buch der Jugend.
18,40: Italienisch.
19,30: Der westdeutsche Wirtschaftsraum.
20,00: Voll musiziert.
20,35: Geschäft mit Amerika. (Lustspiel).
Bis 23,00: Nachtmusik.
23,00: Meister des Jazz.

Freitag, den 6. November 1931.

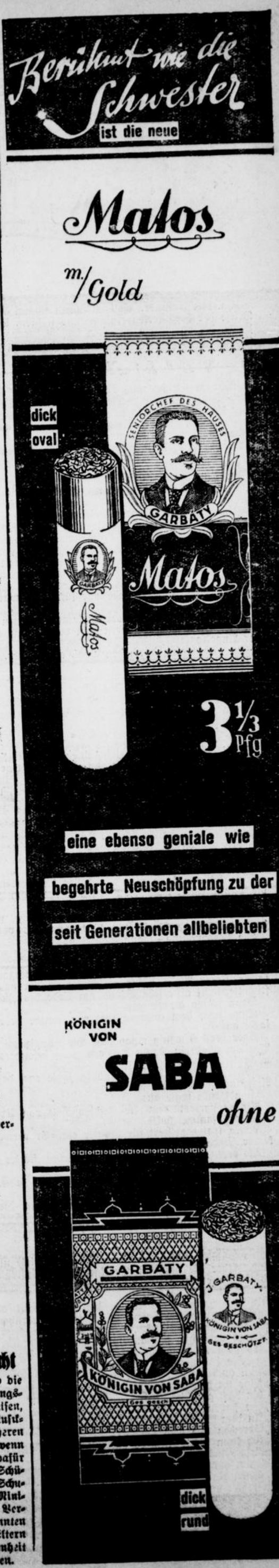
07,05: Morgenkonzert.
10,15: Gymnastik für Frauen.
10,40: Schallplattenkonzert.
11,20: Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten.
12,00: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Jugendfunk.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Die Welt im Buch.
18,20: Weltwirtschaftliche Tagesfragen.
18,40: Englische Unterhaltung.
19,30: Meine Heimat.
20,00: Lustiger Abend.
Bis 23,00: Nachtmusik.
23,00: Konzertübertragung aus dem Café Hemesath, Düsseldorf.

Samstag, den 7. November 1931.

07,05: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
10,40: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen.
11,20: Deutschkundlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Frauenstunde.
16,40: Englisch.
17,00: Vesperkonzert.
18,15: Der westfälische Lebensraum.
18,40: Weltwirtschaftliche Tagesfragen.
19,15: Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19,30: Der westdeutsche Arbeitsmann.
20,00: Von der Flöte zur Pauke (3).
20,30: Europäisches Konzert.
Bis 23,30: Nachtmusik.
23,30: Meister des Jazz.

Die Erteilung von Musikunterricht

Die große Not der Privatmusiklehrer und die Lage dieses Unterrichts hat den Volksbildungsminister veranlaßt, erneut darauf hinzuweisen, daß die Genehmigung zur Erteilung des Musiklehrens durch vollbesoldete Kräfte an höheren Schulen nur ausnahmsweise erteilt wird, wenn besondere Gründe vorliegen. Ferner soll dafür Sorge getragen werden, daß in Zukunft Schülerorchester nur bei Veranstaltungen der Schulen und nicht sonst mitwirken dürfen. Der Minister empfiehlt außerdem den Schulen, ein Verzeichnis der staatlich geprüften und anerkannten Privatmusiklehrer auszuhängen, um den Eltern der Kinder, die Musik lernen sollen, Gelegenheit zu geben, sich geeignete Kräfte auszuwählen.





Der Sprecher Markgraf



EIN FUNK-UND FILM-ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(11. Fortsetzung.)

„Habe ich die wirklich?"

„Ja, viel Freunde. Soll ich Ihnen einmal die unzähligen Briefe der begeisterten Zustimmung schicken, die Briefe der Leute, die aus ihrem innersten Gefühl heraus für Sie eintreten? Herr Markgraf, Ihre Verhandlung wird übertragen. Ich habe lange gekämpft, ehe ich mich zu dem Briefe an Sie entschloß. Sie haben mich nicht im Stiche gelassen! Ich danke Ihnen dafür!"

„Warum soll ich mich verstecken? Ich bin ohne Schuld! Viele Ihrer Hörer erwarten vielleicht eine Sensation . . . aber die wird ausbleiben. Ganz still wird der graue Tag vorübergehen und den Reigen der anderen grauen Tage eröffnen!"

„Nicht verzweifeln, Markgraf! Nicht verzweifeln!"

* * *

Der Tag des Prozesses kam.

Gegen die Uebertragung durch Funk und Bildfunk stemmten sich die Gerichtsbehörden, aber die Hörerschaft schickte tausende von zustimmenden Briefen, und diese Briefe in der Hand des Intendanten überwandten alle Schwierigkeiten.

Tage vorher waren die Techniker eifrig bemüht, den Gerichtssaal für die bevorstehende Uebertragung herzurichten. Die Karten für die Verhandlung waren längst vergriffen.

Die Verhandlung war für den Nachmittag angesetzt, da die Uebertragung nicht bei Tageslicht stattfinden sollte.

Schon eine halbe Stunde vor fünf Uhr war der Saal überfüllt

Die Richter und Geschworenen kamen, nahmen ihre Plätze ein Die Zeugenbänke waren dicht besetzt. Und endlich kam der Angeklagte.

Ein „Ah!" ging durch den Saal, als Rainer, ernst, aber gefaßt und ruhig, eintrat.

Rainer schmerzten für einen Augenblick die Augen bei dem grellen Licht, das im Saale herrschte.

Er sah auf das Mikrophon und den kleinen Kasten für den Bildfunk und wußte: Jetzt beginnt die Sensation für Tausende und Abertausende.

* * *

Die Uebertragung war tatsächlich eine gewaltige Sensation.

Wo ein Bildfunkaufnahmeapparat stand, war nicht ein Plätzchen frei, und in den Häusern, in den Stuben saßen die Menschen beim Lautsprecher oder am Hörer, um ja kein Wort zu verpassen.

Schulenburg wußte es.

Auch im Kabarett der Komiker, wo die Zschinsky zuletzt aufgetreten war, hatten sich alle Künstler mit ihren Freunden um den großen Bildfunkempfänger versammelt.

Es gab keine Ansage in dem Prozeß.

Die Apparate waren eingestellt.

Eine Minute lang ging ein heller Trompetenton durch die Lautsprecher, letzte Handgriffe am Bildfunkempfänger . . . und schon flammte das Bild auf.

Man sah den Angeklagten an seinem Platze, neben ihm das sympathische Profil des Rechtsanwaltes von Arnim.

Die Verhandlung begann.

* * *

Rainer schilderte dem Gericht den ganzen Hergang in einfacher, klarer Weise, nichts verschwieg er. Er gab zu, was stimmte, stritt aber jede Schuld am Tode des Zschinsky ab.

Dann traten die Zeugen an.

Einer nach dem anderen trat vor, wurde vereidigt und sagte aus.

Aber herzlich wenig ergab sich. Die Hauptzeugin war die Pensionsinhaberin, deren Aussage ganz besonders ins Gewicht fiel.

Aber alle, einer wie der andere, sagte aus, daß er dem Angeklagten die Tat nicht zutraue.

Auch Layka sagte aus.

Als er vortrat, bemerkte Rechtsanwalt von Arnim, wie Rainer zusammenzuckte.

Layka trat begeistert für Rainer ein. Er verweigerte in keiner Sache die Aussage.

Als er endete, brach der Saal in ein begeistertes Klatschen aus.

Der Vorsitzende rügte es, aber nur, um seiner Pflicht Genüge zu tun.

Die Zeugenaussagen zogen sich bis gegen die neunte Stunde hin.

Es gab eine kurze Verhandlungspause.

* * *

Das Publikum blieb im Saal. Jeder fürchtete um seinen Platz. Aber die mühsam zurückgedämmte Aufregung entlud sich in erregten Diskussionen.

Rainer war ohne Hoffnung.

Umsonst hatten seine Augen die Zeugenbank abgesucht. Ingrid war nicht erschienen. Sie hatte von vornherein jedwede Aussage verweigert.

Arnim versuchte, ihn aufzumuntern.

„Es steht nicht schlecht, Herr Markgraf!" sagte er herzlich „Sie haben nicht nur die Sympathie des Publikums, sondern auch die der Richter und Geschworenen."

„Was tut das alles! Und wenn man mich freispricht . . . ich bin doch gerichtet. Für . . . meine Schuld!"

„Sie haben keine Schuld!"

„An dem Morde nicht . . . aber die alte Geschichte."

„Sprechen Sie doch darüber!"

„Ich kann nicht! Und es hat mit der Anklage nichts zu tun."

Arnim ahnte, daß es tiefste seelische Hemmungen waren, an denen Rainer Markgraf litt, Hemmungen, so stark, daß ihm keiner das Geheimnis von früher entreißen konnte.

* * *

Auf dem Korridor stieß Schulenburg auf einen ihm unbekannten Herrn, der ihn ansprach.

„Herr Intendant?"

„Ja, bitte!"

„Darius . . Gustav Darius, Eisenbahnsekretär . . . und Schwiegervater des Angeklagten."

Schulenburg reichte ihm erfreut die Hand.

„Herr Darius . . . ein bittrer Tag für Sie!"

„Ja, wahrhaftig! Doppelt bitter!"

„Um Ihrer Tochter willen?"

„Ja . . das ist das Schlimmste für mich!"

„Sie haben eine schlechte Tochter, Herr Darius, die den Mann in bitterster Stunde im Stiche läßt!"

„Ja, mein Gott!" stöhnte der alte Herr auf. „Wenn die Kinder nicht wären . . ich hätte mich losgesagt von der Tochter. Was wird nun werden?"

„Das weiß kein Mensch! Bitter bleibt es immer . . . immer! Denn was ist ein Freispruch wegen Mangels an Beweisen. Das heißt auch ein bitteres Urteil! Und es ist das beste, was man erwarten kann."

„Daß die Kriminalpolizei so versagen mußte! Ich kenn' ihn genau! Es ist unmöglich, daß er gemordet hat! Nein, nein . . . das ist unmöglich. Das kann er nicht, oder man müßte irre werden an Gott!"

„Das müßte man, Herr Darius!"

„Meine Frau . . sie hält zur Tochter! Sie hetzt sie noch auf In ihren Augen ist er der Verworfenste, den man sich denken kann. Ingrid . . ich habe mit ihr versucht zu sprechen. Aber sie antwortet nicht. Alles an ihr ist feindselige Ablehnung! Sie will nichts hören!"

* * *

Die Verhandlung wurde fortgesetzt. Als letzte Zeugen sagten Intendant Schulenburg und Dr. Seeliger aus.

Schulenburg begann stockend, er würgte an jedem Satz, aber nach und nach wurde er freier, ging aus der Rolle des Zeugen heraus, und seine Rede war ein Hoheslied auf den Angeklagten Er schilderte den vornehmen Menschen, sein Schaffen, sein Aufgehen in seiner hohen Aufgabe, den großen Künstler pries er und schloß mit einem begeisterten: „Er ist unschuldig . . . sprechen Sie ihn frei! Er hat genug gelitten!"

Nach Seeligers kurzer Aussage war die Zeugenvernehmung erschöpft.

Der Vorsitzende richtete nochmals Fragen an Rainer.

„Herr Markgraf," begann er, „der Indizienbeweis für Ihre Schuld ist erdrückend. Richter und Geschworene sind gewiß fühlende Menschen, aber sie sind gebunden an eine Richtschnur. Sie wollen Ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Sie machen es aber schwer. Warum verschweigen Sie, welche Bande sie mit der Toten einst verbunden haben? Herr Markgraf, Sie haben früher die Tote gekannt, waren mit ihr befreundet?"

„Ja!"

„Sie haben sie viele Jahre nicht gesehen, erst am Silvestertage trafen Sie wieder mit ihr zusammen?"

„Ja!"

„Sie haben der Toten auch Geld zur Verfügung gestellt?"

„Ja!"

„Welche Gründe haben Sie geleitet?"

„Sie schilderte mir ihre Notlage, und ich dachte an . . . früher und half ihr!"

„Das ist an sich menschlich verständlich, aber aus verschiedenen Zeugenaussagen geht hervor, daß Sie der Ermordeten alles andere als freundlich gegenüberstanden."

„Das ist richtig!"

„Sie haben die Ermordete gehaßt?"

„Ich . . . weiß es nicht! Sie . . . stieß mich ab. Ich . . . ich habe sie ein paarmal im Hotel besucht! Ich . . . ich sollte ihr behilflich sein, daß sie im Tonfilm ein Engagement erhalte."

„Wie dachte sich das Frau Zschinsky?"

„Ich selbst hatte mehrere Angebote erhalten, darunter eines von Lammel nach Hollywood."

„Sie schlugen ab. Welche Gründe leiteten Sie dabei?"

„Ich . . . ich hatte eine Frau . . . die ich liebte, und . . . zwei Kinder . . . meine Kinder! Ich war zufrieden mit meinem stillen Glück . . . ich wollte nicht in die Oeffentlichkeit . . . ich hatte Angst um mein bißchen . . Glück!"

Diese Worte des Mannes, aus dem Innersten kommend, ergriffen die Zuschauer aufs tiefste.

Auch durch die nach Hunderttausenden zählende Hörerschar ging es wie ein Sturm. „Meine . . . Kinder!" Welch ungeheure Bitternis und Qual lagen in diesen Worten!

„Angst um Ihr Glück! Ich verstehe Sie, Herr Markgraf . . und die Zschinsky drängte?"

„Ja . . . sie drängte, ließ mir nicht Ruhe! Dann, als ihr Sohn einen Blutsturz erlitt . . . da ging sie mich an um dreitausend Mark! Ich verschaffte ihr das Geld!"

„Woher nahmen Sie das Geld?"

„Das stellte mir Herr von Schulenburg in hochherziger Weise zur Verfügung."

„Sie haben der Zschinsky das Geld gegeben."

„Ja . . . zweitausend Mark!"

„Und hat Frau Zschinsky ihren Sohn nach Davos geschickt?"

Rainer warf einen scheuen Blick auf Layka, der ihn wie gebannt anstarrte.

„Nein!" sagte er gequält. „Sie hat das Geld verspielt!"

Nun brach es los im Saal. Ein Sturm der tiefsten Empörung ging durch den Raum, und eine Stimme schrillte: „Das war eine Mutter!"

Layka war bei den Worten Rainers in sich zusammengebrochen

Schnell aber erhob er sich und taumelte vor die Schranke, hinter der der Angeklagte saß

Mit qualvollem Blick starrte er Rainer an, dann nahm er seine Hände und drückte sie krampfhaft.

„Meine . . . Mutter . . . hat es verspielt!"

Rainer senkte den Kopf wie schuldbeladen.

Ein Gerichtswachtmeister trat zu Layka und führte den Fassungslosen an seinen Platz.

Rechtsanwalt von Arnim aber war zusammengefahren.

Er hatte Layka aufmerksam betrachtet, und mit einem Male kam ihm eine Erleuchtung

„Herr Markgraf," sprach der Vorsitzende wieder, „hat Ihnen die Ermordete das selbst gesagt?"

„Ja!"

„Und was haben Sie dazu gesagt? Waren Sie nicht maßlos erregt?"

„Ja . . " gestand Rainer „Ich war erregt!"

„Hat dieser Augenblick nicht den Haß in Ihnen geboren, Herr Markgraf?"

Das war eine verfängliche Frage.

„Ich weiß nicht! Ich war kaum eines Gedankens fähig! Ich bin gegangen . . . und mir war, als sei alles dunkel um mich geworden."

„Wollen Sie uns nicht klar sagen, warum Sie sich nicht von der Ermordeten lossagten, als Sie erkannten, daß Sie Ausbeutungsobjekt, Mittel zum Zweck waren?"

„Das . . kann ich nicht sagen!"

„Hatten Sie mit der Zschinsky ein Liebesverhältnis? Standen Sie früher mit ihr in intimen Beziehungen?"

„Darauf verweigere ich die Aussage!"

„Herr Markgraf, es geht um alles! Sprechen Sie sich aus!"

„Ich kann nicht! Ich kann nicht!"

Plötzlich erhob sich Rechtsanwalt von Arnim ungestüm.

„Dann will ich für ihn sprechen und sagen, was der Angeklagte nicht über die Lippen bringen will und kann!"

Größte Aufregung war im Saal.

Rainer starrte entsetzt auf den Sprecher. Er ahnte, was kommen würde.

Aber der Rechtsanwalt sah nicht die flammenden, bittenden Augen.

„Hoher Gerichtshof, meine Herren Geschworenen! Sehen Sie sich den Zeugen Zschinsky an! Fällt Ihnen nicht eine große Aehnlichkeit . . . zwischen ihm und dem Angeklagten auf? Ich behaupte: Layka Zschinsky . . . ist der Sohn des Angeklagten!"

Totenstille war im Gerichtssaal.

Aller Augen hingen an dem Angeklagten, der auf seinem Platze zusammengesunken saß.

„Angeklagter," nahm der Richter milde das Wort, „sagen Sie die Wahrheit! Trifft die Annahme des Herrn Verteidigers zu?"

Alle hielten den Atem an

Sie sahen, wie sich der Mensch aufrichtete und blickten in ein grenzenlos müdes Gesicht.

„Ja!" sagte Rainer leise

„Sie hatten in Ihrer Jugendzeit ein Verhältnis mit der Zschinsky . . . dem ein Sohn entsproß?"

„Ja!"

„Wie alt waren Sie damals?"

Rainer senkte den Kopf. Er würgte und kämpfte mit sich. Dann quoll es aus ihm, gewaltsam: „Siebzehn . . . Jahre!"

Die Menschen saßen in tiefster Erschütterung. Sie starrten auf den Mann und begriffen, welche Qualen er gelitten haben mußte.

„Siebzehn . . . Jahre!" Alle Scham eines Mannes bebte und lebte in den zwei Worten.

Ueber die lauschende Welt ging es wie ein maßloses Erlebnis. Die Qual eines ganzen Lebens lag in den Worten, das Innerste kehrte ein Mensch heraus vor den Menschen, wie einer, der seine Taschen umkehren muß Wie man einen Dieb zwingt, herauszugeben, so zwang man das bitterste Schuldbekenntnis aus der Seele eines Mannes.

Lange dauerte die Ergriffenheit.

„Die Schuld von einst war es also, die Sie an die Zschinsky band Warum haben Sie nicht gleich gesprochen?"

Rainer richtete sich auf.

Leidenschaftlich brach es aus seinem Innern: „Warum ich nicht früher sprach, Herr Richter . . weil ich nie sprechen konnte. Ich war so jung . . so jung, und die Tote . . . war meine erste Liebe Ich sündigte und litt darunter. Aber . . ich liebte einst, und was machten die Jahre, die . . . sie älter war als ich! Ich hatte keinen anderen Gedanken Tag und Nacht als den: Schaffen, etwas werden, um die Sünde der Jugend gut zu machen. Keinen anderen Gedanken gab es für mich, den . . . Verführten, als sie an meiner Seite einst zu haben. Als . . . meine Frau! Und als ich es ihr sagte . . . da lachte sie mich aus!"

Seine Stimme steigerte sich. Die Augen loderten.

„Herr Richter . . . Sie sind ein Mensch, Sie sind ein Mann! Vielleicht können Sie verstehen, was ich gelitten habe. Ich habe bittere Stunden in Not und Tod im Felde kennengelernt, das Leben hat mir nichts geschenkt, und doch: Keine Stunde war so bitter wie die, da mich die Frau meiner ersten Liebe verlachte . . . als sie mich töricht schalt, als sie mein heiliges Wollen dummes Zeug nannte! Meine Eltern hatten mich erzogen in Reinheit . . . ich war so jung . . . ich vergaß mich . . . aber ich liebte. Meine Liebe war mir der Inbegriff des All . . . war ein Göttliches! Und . . . da verlachte mich ein Mensch!"

Er atmete schwer. Die geballten Fäuste an die Brust gepreßt, so stand er vor Gericht.

(Fortsetzung folgt.)